



Küsnachter

Amtliches Publikationsorgan für die Gemeinde Küsnacht

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.derkuesnachter.ch



Der California 6.1 Beach Viel Platz für Freizeit



Ihr VW Nutzfahrzeuge Partner
Garage Johann Frei AG
 Wildbachstrasse 31/33
 8008 Zürich
 Telefon 044 421 50 60

Neue Sozialwohnungen

Küsnacht baut 25 neue Wohnungen für weniger gut Verdienende. Auf dem teuren Wohnungsmarkt ein Lichtblick. Spatenstich war vergangene Woche. **3**

Runder Geburtstag

Die Musikschule Küsnacht feiert im 2023 ihr 50. Jubiläum. Schulleiter Peter Renfordt spricht über die geplanten Festlichkeiten und Höhepunkte. **5**

Neue Bleibe

Das Brockenhaus in Erlenbach muss nach über 50 Jahren ein neues Zuhause finden. Ab Anfang Februar wird das Gebäude «Dienerhaus» saniert. **9**

Politiker nerven sich über Wahltermin

Der vom Regierungsrat auf den 12. Februar festgelegte Wahltermin kommt bei den neu Kandidierenden schlecht an. FDP-Kandidat Peter Grünenfelder spricht gar von einem Machtkartell. Der Politexperte Louis Perron sieht ebenfalls Vorteile für Bisherige.

Lorenz Steinmann

Momentan herrscht vielerorts draussen im Kanton Zürich Eiseskälte. Flyer oder Schөгgeli zu den Wahlen verteilen ist nicht gerade angenehm. Die Kandidatinnen und Kandidaten frieren sich die Füsse ab, und es zeigen sich erst noch weniger Menschen auf der Strasse. Festgelegt hat den winterlichen Wahltermin vom 12. Februar der amtierende Regierungsrat in Eigenregie.

Mediensprecher Andreas Melchior beruft sich auf die «geltenden rechtlichen Bestimmungen». Daneben gebe es weitere Faktoren wie etwa «die Schulferien, den Termin zur Einreichung der Wahlvorschläge, den Druck und Versand der Unterlagen». Vor diesem Hintergrund habe der Regierungsrat den Termin vom 12. Februar 2023 festgelegt, so Melchior.

Vor allem die neu kandidierenden Regierungsratskandidatinnen und -kandidaten sehen im frühen Termin einen wichtigen Nachteil bei ihren Wahlchancen. Peter Grünenfelder etwa, der für die FDP den zweiten Regierungsratsitz zurückholen will, spricht von einem eigentlichen «Machtkartell». «Alle regen sich darüber auf», ist der Direktor des Wirtschaftsverbandes Avenir Suisse überzeugt. «Es ist eine Gesprächsverweigerung

der Bisherigen, welche ihnen natürlich viel mehr nützt als uns neu Kandidierenden.»

«Lieber der April-Termin»

Ähnlich tönt es von SP-Nationalrätin Priska Seiler Graf aus Kloten. «Der frühe Wahltermin nützt den Bisherigen. Als der Termin festgelegt wurde, war für mich ziemlich klar, dass wohl alle nochmals antreten möchten – und natürlich den Neuen möglichst wenig Chancen zustehen wollen.» Seiler Graf ortet bei sich persönlich das Problem aber geringer, weil sie als nationale Politikerin eher bekannt sei. Aber auch sie hätte den April-Termin bevorzugt, nur schon aus Parteisicht. «Das Programm ist auch für die Parteien sehr dicht und anspruchsvoll», so Seiler Graf.

Anne-Claude Hensch, die für die Linksaussen-Partei AL einen Sitz im Regierungsrat holen will, zitiert gar Interna: «Mir hat ein Vögelchen aus dem Regierungsrat gezwitschert, dass der Termin genau aus diesem Grund so gewählt wurde.» Als Vertreterin einer kleinen Partei kenne sie das Phänomen: «Je länger der Wahlkampf dauert, desto besser werden unsere Kandidierenden wahrgenommen. Ausserdem ist es zweifellos sehr schwierig, bisherige Amtsinhaberinnen



Zeitung statt Handy: Unsere Wahlbeilage liefert die wichtigsten Infos. ILLUSTRATION KATI RICKENBACH

und Amtsinhaber herauszudrängen.» Da müssten schon grössere Probleme bei der Amtsführung vorliegen, damit dies überhaupt gelingt.

Hensch weist auf ihren AL-Antrag bei der letzten Revision des Gesetzes über die politischen Rechte hin. Seither gibt es immerhin ein Beiblatt mit allen Namen der Kandidierenden für den Regierungsrat in alphabetischer Reihenfolge. Laut Hensch habe der Regierungsrat vorgeschlagen,

das zuerst die Bisherigen auf dem Beiblatt erwähnt werden und erst nachher die weiteren Kandidierenden in alphabetischer Reihenfolge. «Das hätte den sowieso schon existierenden Vorteil noch weiter ausgeweitet», ist Hensch überzeugt.

Peter Grünenfelder möchte gar noch einen Schritt weitergehen. Er fordert eine Anpassung der Gesetzgebung, indem künftig das kantonale Parlament, also der Kantonsrat, die Wahltermine festlegt.

Soll der Kantonsrat entscheiden?

Und was sagt der Politexperte dazu? Louis Perron, Politologe und Politberater, erklärt: «Studien dazu, wie die Jahreszeit das Wahlergebnis beeinflusst, sind mir keine bekannt.» In der Tendenz könnte er sich aber vorstellen, dass das Datum am ehesten die Bisherigen begünstigt. Die Herausforderer hätten grundsätzlich ein Interesse an einer langen, intensiven Kampagne. «Sie haben diese aber nur bedingt lanciert. Daran ändert auch das frühe Datum nicht mehr viel», so Perron.

Grundsätzlich gebe es im Schweizer Wahlkampf viele Mythen, wie etwa den «Wiedererkennungseffekt» oder den «Bisherigenbonus», über die viel gesprochen werde, über die es aber keine wissenschaftlichen Studien gebe.

Wahlbeilage im 2. Bund

In unserer Wahlbeilage im zweiten Zeitungsband stellen sich Kandidatinnen und Kandidaten für den Regierungsrat kritischen Fragen. Sie verraten unter anderem ihre drei wichtigsten politischen Anliegen und erklären, was sie gegen die vollen Züge und die Staus auf den Strassen tun wollen. Ausserdem präsentieren sich Personen verschiedener Parteien, die um einen Sitz im Kantonsrat kämpfen.

Regierungssprecher Andreas Melchior übrigens will sich zu den Kritiken rund um den frühen Wahltermin nicht äussern. Er lässt eine ganze Reihe von Fragen unbeantwortet. Nur so viel: «Zu Spekulationen, Mutmassungen oder Feststellungen von Dritten beziehe ich keine Stellung.»

Der Wetterbericht für die nächsten Tage sagt weiterhin kaltes Wetter voraus. Es bleiben noch etwas über zwei Wochen bis zum Wahltag am Sonntag, 12. Februar. Resultate gibt es ab etwa 13 Uhr.

Wahlbeilage: zweiter Zeitungsband

ANZEIGEN

FDP
Die Liberalen

In den Kantonsrat

Pia Guggenbühl

Energie und Drive für Zürich



2x auf Ihre Liste

www.pia-guggenbuehl.ch

Am 12. Februar ein starkes Team in den Kantonsrat





Martin Hirs **André Hartmann** **Marion Matter**

Wieder in den Regierungsrat: **Natalie Rickli** und **Ernst Stocker**

Sichere Zukunft in Freiheit

Liste 1

SVP

PREISERHÖHUNG

Hörgeräte zu Bestpreisen!

HÖRMEIER
HÖRLÖSUNGEN

Seestrasse 221a, 8700 Küsnacht
www.hoermeier.ch | 044 710 11 44

Am 12. Februar in den Kantonsrat



Martin Hirs

2x auf Liste 1

Sichere Zukunft in Freiheit

SVP

AQU1287

VITAMIN D3 CHECK

Anmeldung via www.apotheke-hotz.ch

Apotheke Hotz
Drogerie- und Sanitätsabteilung

8700 Küsnacht 044 910 04 04
www.apotheke-hotz.ch

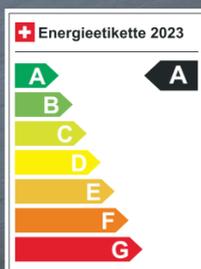


10 JAHRE
GARANTIE &
ASSISTANCE

TOYOTA

bZ4X

100% elektrisch. 100% 4x4.



bZ4X Premium AWD 6,6 kWh OBC, 160 kW/218 PS, Ø Verbr. 18,1 kWh/100 km, CO₂ 17 g/km, En-Eff. A. Zielwert Ø CO₂-Emission aller in der Schweiz immatrikulierten Fahrzeugmodelle 129 g/km. Gemäss Prüfzyklus WLTP. Service-aktivierte 10-Jahres-Garantie und Assistance oder 185'000 km ab 1. Immatriculation für alle Toyota Fahrzeuge (es gilt das zuerst Erreichte). Detaillierte Informationen finden Sie in den Garantiebestimmungen auf toyota.ch.

Gibt es eine Sitzverschiebung bei den Wahlen im Bezirk Meilen?

Die Parteien im Bezirk Meilen haben sich für die Kantonsratswahlen vom 12. Februar positioniert. Die FDP will ihre drei Sitze verteidigen. Die GLP aspiriert auf einen Sitz mehr und die EVP will wieder in den Kantonsrat.

Pia Meier

Der Wahlkampf für die Kantonsratswahlen ist voll in Gang. Dem Bezirk Meilen stehen zwölf Sitze im Kantonsrat zu. Die FDP ist zurzeit mit drei Sitzen die stärkste Partei, gefolgt von SVP, SP und GLP mit je zwei. Je einen Sitz haben Die Mitte und die Grünen sowie ein Parteilooser. Die EVP will nach 20 Jahren wieder einen Sitz im Kantonsrat und die GLP will einen dritten Sitz. Bei der FDP treten zwei Bisherige nicht mehr an. Der «Küsnachter» hat Kandidierende aus Küsnacht, Erlenbach und Herrliberg genauer unter die Lupe genommen.

Mitwirken und Mitentscheiden

Anfangen bei der FDP: Die Partei will ihre drei Sitze verteidigen. Neben der Bisherigen Corinne Hoss-Blatter kandidiert auf dem 2. Listenplatz neu Reto Agosti aus Küsnacht, Facharzt Neurologie, Gründer und Inhaber des Kopfwehrzentrums Hirslanden. Auf dem 6. Listenplatz ist neu Pia Guggenbühl aus Küsnacht, Mitglied der Geschäftsleitung beim Wirtschaftsverband scienceindustries und Gemeinderätin in Küsnacht, zu finden. Auf dem 9. Platz ist zudem neu Jürg Honegger aus Erlenbach, eidg. dipl. Bauleiter, Inhaber Firma für Bau- und Projektmanagement und Beratungen sowie Liegenschaften- und Baukommission 2014 bis 2022.

«Im Kantonsrat kann ich mehr bewegen, als nur mit erhobener Hand an der Gemeindeversammlung oder an der Urne», begründet Agosti seine Kandidatur. «Ich interessiere mich für die Gesundheitspolitik, aber auch für Verkehrspolitik und Bildungsfragen», hält er fest. Sein Alter (65) ist für ihn kein Hindernis. «Ich bringe mehr Erfahrungen in den Kantonsrat, als sonst jemand vorweisen kann.» Gerade diese praktische Erfahrung

gepaart mit gewissen Kommunikations-Skills würden gegen zu viele staatliche Regularien gebraucht.

Gemeinderätin Guggenbühl möchte künftig auch im Kantonsrat wirken. «Ich erlebe täglich, wie stark sich die kantonale Politik auf die Gemeinden auswirkt», sagt sie. Die Vorsteherin des Ressorts Gesellschaft engagiert sich für eine nachhaltige Sozialpolitik nach dem Prinzip «Hilfe zur Selbsthilfe» – mit dem Ziel der raschen Rückkehr zu einem selbstbestimmten Leben. Am Herzen liegen ihr auch gute

«Im Kantonsrat kann ich mehr bewegen als nur mit erhobener Hand an der GV.»

Reto Agosti
Kantonsratskandidat (FDP)

Rahmenbedingungen für Wirtschaft und Bevölkerung. «Energie und Drive für Zürich» lautet das Motto der 44-jährigen: «Wir brauchen eine sichere, breit aufgestellte und bezahlbare Energieversorgung sowie ganzheitliche Lösungen für alle Verkehrsteilnehmenden statt noch mehr Staustunden», sagt Pia Guggenbühl. «Ich will beitragen, die Weichen beim Kanton richtig zu stellen.»

Kämpferin gibt sich die GLP. Philippe Guldin aus Küsnacht, Unternehmer für vegane Lebensmittel, Ersatzmitglied Bezirksrat Meilen, kandidiert neu auf Platz 3. Er will für die GLP einen Sitz mehr holen. «Die GLP ist eine starke politische Kraft im Bezirk Meilen. Wir konnten in den letzten Wahlen stetig zulegen», begründet er die Ambition. Den Grundstein für die Wahlen werde während der Legislatur gelegt. «Unsere Vertreterinnen und Vertreter in den Behörden haben sehr gute Arbeit geleistet und wir hoffen, dass

dies von den Wählerinnen und Wählern honoriert wird.» Guldin setzt seinen Schwerpunkt bei den Themen Nachhaltigkeit und Wirtschaft beziehungsweise Innovation.

Bei der EVP kandidiert neu auf dem 2. Listenplatz André Tapernoux, Ortsparteipräsident Küsnacht. «Mein persönliches Rezept einen Sitz im Kantonsrat zu holen, ist eine glaubwürdige Politik auf lokaler Ebene, welche sowohl das finanzielle Gleichgewicht als auch die Bedürfnisse der Bevölkerung im Auge behält.» Zudem könnten Lösungen nur in Zusammenarbeit mit anderen Parteien gefunden werden. «Damit habe ich viel Erfahrung gesammelt.» Die EVP sei dafür bekannt, dass sie unaufgeregte und ehrliche Politik mache. «Das ist auch meine Ambition.» Tapernoux liegen gesunde Finanzen und ein gerechter Finanzausgleich am Herzen.

Nicht untätig

Nicht untätig sind allerdings die anderen Parteien. Auf die Bisherigen Nina Fehr Düsel aus Küsnacht und Domenik Ledergerber aus Herrliberg setzt die SVP. Neu kandidiert Gemeinderat Tobias Freitag aus

«Wir konnten in den letzten Wahlen stetig zulegen.»

Philippe Guldin
Kantonsratskandidat (GLP)

Herrliberg auf dem 3. Platz. Fehr Düsel möchte ihre Arbeit im Kantonsrat fortsetzen. «Dazu gehört die Arbeit in der Kommission für Justiz und Sicherheit, die Mitarbeit in der Gewerbegruppe des Kantonsrates und natürlich die Arbeit im Kantonsrat mittels Vorstössen.» Sie ma-

che sich für mehr Sicherheit und weniger Kriminalität stark. «Ausserdem sind mir optimale Rahmenbedingungen für das Gewerbe und die Wirtschaft wichtig – insbesondere tiefe Steuern und Gebühren und rasche Bewilligungsverfahren.» Das duale Bildungssystem müsse gestärkt werden. «Der Bezirk Meilen soll verkehrsmässig gut erschlossen sein. Dazu

«Ich will die Energiepolitik auf stabile und nachhaltige Beine stellen.»

Willy Bischofberger
Kantonsratskandidat (Mitte)

braucht es das Nebeneinander aller Verkehrsträger.»

Bei der Mitte ist ein bekannter Name auf Platz 2 zu finden: Willy Bischofberger aus Küsnacht, Unternehmer, Präsident Freien Katholischen Schulen Zürich (FKSZ). Er könne und wolle die Energiepolitik auf stabile und nachhaltige Beine stellen. «Als Präsident der katholischen Schulen Zürich kann ich zudem helfen, ein zukunftsorientiertes Bildungssystem sicherzustellen, einer der wichtigsten Stellhebel zur Gestaltung unserer zukünftigen Gesellschaft.»

Bei der SP kandidiert neu auf Platz 4 Muriel Langenberger aus Erlenbach. Für Langenberger ist klar, dass sie mitentscheiden und mitwirken will. «Ich kandidiere für den Kantonsrat, weil ich mich mit Herzblut und Überzeugung für Chancengleichheit einsetze.» Sie setzt sich mit Herzblut und Überzeugung für Chancengleichheit ein. «Ich bringe 25 Jahre Erfahrung in Gesellschaftsfragen mit.» Ihre Schwerpunkte sind Bildungspolitik, psychische Gesundheit, frühe Kindheit und Vereinbarkeit.»

APROPOS

Ein Platz im Kopf

Eine kleine Geschichte sei vorausgeschickt: Sitz ich irgendwann vor der verschlossenen Tür der Tierpension, wo ich meine Hunde nach einigen Tagen «Urlaub» abholen möchte. Dreimal habe ich schon geklingelt – keine Antwort. Niemand hier oder jedermann, jedefrau



Annemarie Schmidt-Pfister
Kolumnistin

«Ein Hund ist der viel bessere Beobachter als ein Mensch.»

unabkömmlich. Also rücke ich einen Hocker in die Sonne und freue mich, Zeit zu haben.

Von jenseits des Zauns höre ich Bellen, Quieken, Winseln – unverkennbar die Stimmen zweier kleiner Hunde und eines grossen. Sie rufen und jammern, reklamieren und protestieren. Eine Viertelstunde, eine halbe Stunde lang. Und ich merke noch immer nichts.

Dann nähern sich Schritte der Tür, sie öffnet sich und fragend schaut mich die Mitarbeiterin an: «Sie sind schon hier?» Nein, sie hat nichts gehört, war in den hintersten Boxen beschäftigt – ob ich meine Hunde gehört hätte, die mich über den Zaun hinweg begrüßten? Ausnahmsweise seien sie heute in diesem Auslauf, da der andere umgebaut würde. Ja, natürlich haben sie mich erkannt! Und das, obwohl ich mit niemandem ein Wort gewechselt habe, nur einfach still auf meinem Hocker in der Sonne gesessen bin.

Nicht ganz allein: Meine Hunde haben, für mich nicht sichtbar, hinterm Zaun mit Nase und Ohren jedes noch so winzige Geräusch gehört und gerochen, jedes Räuspern, jedes Gähnen, jedes Rascheln. Und es «aufgesaugt» und richtig eingeordnet – wie Hunde dies eben selbstverständlich tun.

Vor einiger Zeit konnte man lesen, Forscher wüssten jetzt, dass auch Hunde Gefühle haben und Tränen weinen. Wie wenn menschliche Tränen Massstab für Hunde-Emotionen wären! Nicht Vermenschlichung ist gefragt. Sondern die Einsicht, dass ein Hund ein viel besserer Beobachter ist als ein Mensch. Und ein «Gschpüri» hat à la Yann Sommer. Als unser Nationalgoalie nämlich nach einem Spiel gefragt wurde, wie er bloss habe voraussehen können, wohin sein Penalty-Gegner schiessen würde, sagte er den legendären Satz: «Wenn ich einen Platz in seinem Kopf habe, dann spür' ich das!»

Wenn Hunde einen Platz in unserem Herzen haben, dann haben wir einen in ihrem Kopf!

Daniel Keibach verlässt Gemeinde

Aus gesundheitlichen und persönlichen Gründen hat sich Daniel Keibach entschieden, kürzer zu treten und sich beruflich neu zu orientieren, schreibt die Gemeinde Erlenbach in einer aktuellen Meldung. Der Gemeindegeschreiber und die Gemeinde hätten das Arbeitsverhältnis «im gegenseitigen Einvernehmen» beendet. Über die Austrittsmodalitäten haben die Parteien Stillschweigen vereinbart.

Der 54-jährige Familienvater trat sein Amt im Frühling 2019 an. Seit vergangem November ist er krankgeschrieben, wie die ZSZ schreibt. Weshalb ist nicht bekannt. Überdies hat auch der langjährige stellvertretende Gemeindegeschreiber, Sujin Suthagaran, die Gemeindeverwaltung Ende 2022 verlassen. Zur Überbrückung des personellen Engpasses hat sich Erlenbach darum externe Unterstützung geholt. Seit 1. Dezember amtiert Silvia Bärtschi als Springerin der Federas Beratung AG interimistisch als Gemeindegeschreiberin in Erlenbach. Zuvor war Bärtschi Gemeindegeschreiberin von Oberrieden. Die Stelle wird demnächst ausgeschrieben. (ks.)

Spatenstich für 25 neue Sozialwohnungen

Eine «unendliche» Geschichte findet einen glücklichen Anfang: Vergangene Woche fand der Spatenstich für die 25 Sozialwohnungen an der Freihofstrasse in Küsnacht statt.

Die Idee, an der Freihofstrasse zwischen Bahngleis und Seestrasse Sozialwohnungen zu bauen, dürfte für Küsnacht eines der Projekte mit der längsten Entwicklungsgeschichte darstellen. Schon vor 20 Jahren war es zum ersten Mal angedacht. Unter anderem stürten sich Anwohnerinnen und Anwohner aber daran, dass für das Projekt eine alte Rosskastanie auf dem Areal gefällt werden sollte. Das Projekt wurde in der Planung der Gemeinde zurückgeschoben und in der Folge durch Einsprachen blockiert.

Politisch war das Projekt jedoch unumstritten. Am 7. Juni 2021 bewilligte der Küsnachter Souverän einen entsprechenden Baukredit von 7,3 Millionen Franken. Am vergangenen Freitag war es nun so weit, dass der Bagger auffahren und eine Delegation der Architekten und des Gemeinderates die Spaten zur Hand nehmen konnte.

Der Architekturwettbewerb wurde 2016 vom Architekturbüro Peter Moor Architekten AG in Meilen, gewonnen. Auf dem 1500 Quadratmeter grossen Grundstück werden in zwei viergeschossigen Gebäudekuben insgesamt 25 Sozialwohnungen gebaut. Dem Gemeinderat war es seit Jahren ein Anliegen, Wohnraum für unterstützungsbedürftige Menschen und für solche mit geringem Einkommen zu schaffen. Der Wohnungsmix beinhaltet 2,5- bis 4,5-Zimmer-Wohnungen. Auf

dem teuren Wohnungsmarkt in Küsnacht leistet die Gemeinde damit einen wichtigen Beitrag für bezahlbaren Wohnraum. Seit Jahrzehnten ist der Gemeinderat bestrebt, den genossenschaftlichen

wie auch den sozialen Wohnungsbau zu fördern. Gemäss Liegenschaftsvorsteher Adrian von Burg (SVP) dürften die Wohnungen im Herbst 2024 bezugsbereit sein. Für die gefällte Rosskastanie soll es

übrigens einen Ersatz geben. Und der Stamm des gefällten alten Baums wurde zu zwei Sitzbänken für den Pausenplatz des Primarschulhauses Unterer Hitzberg in Erlenbach verwertet. Martin Bachmann



Hand am Spaten (v.l.): Architekt Yannik Zindel, Geschäftsführer Peter Moor (Peter Moor Architekten AG), Suzanne Eckert (Mitglied der Liegenschaftskommission), Adrian von Burg (Liegenschaftsvorsteher) und Gemeindepräsident Markus Ernst.

BILD MARTIN BACHMANN

Amtliche Publikationen

Bauprojekte

Bauherrschaft: Astrid Coccoloni-Wettstein, Bergstrasse 30, 8700 Küsnacht; vertreten durch die
 Projektverfasser: Curzio Ardinghi Architecture GmbH, Seefeldstrasse 283a, 8008 Zürich
 Objekt/Beschrieb: Umbau des Mehrfamilienhauses Vers.-Nr. 1754, auf dem Grundstück Kat.-Nr. 13190
 Zone: W2/1.50
 Strasse/Nr.: Bergstrasse 30, 8700 Küsnacht

Bauherrschaft: Reformierte Kirche Küsnacht, Untere Heslibachstrasse 2, 8700 Küsnacht
 Projektverfasser: Bürogemeinschaft Thyes Architekten/ CARETTA.FISCHER architekten, Bahnhofstrasse 8, 8700 Küsnacht
 Objekt/Beschrieb: Projektänderung zur Sanierung des Jugendkaffees, bestehend aus brandschutztechnischen und statischen Verbesserungen des Tragwerks und neuer Grundrisseinteilung des Bürogeschosses, Gebäude Vers.-Nr. 316, kommunales Grundinventarobjekt mit Selbstbindung, auf dem Grundstück Kat.-Nr. 8536
 Zone: Zone für öffentliche Bauten OeB
 Strasse/Nr.: Untere Heslibachstrasse 2, 8700 Küsnacht

Bauherrschaft: Tim Höfinghoff und Sallie Lacy, Seestrasse 15, 8700 Küsnacht; vertreten durch die
 Projektverfasser: Bertschinger Innenausbau AG, Bannholzstrasse 6, 8608 Bubikon
 Objekt/Beschrieb: Umbau und Erweiterung des Einfamilienhauses Vers.-Nr. 2586, auf dem Grundstück Kat.-Nr. 7832
 Zone: W2/1.75
 Strasse/Nr.: Allmendboden 20, 8700 Küsnacht

Bauherrschaft: Carmen Hutter, Wiesenstrasse 13, 8700 Küsnacht; vertreten durch die
 Projektverfasser: Architekturbüro Vera Gloor AG, Guido Honegger, Krönleinstrasse 27, 8044 Zürich
 Objekt/Beschrieb: Ausbau und energetische Sanierung des Dachgeschosses des kommunalen Inventarobjekts Vers.-Nr. 181, auf dem Grundstück Kat.-Nr. 2893
 Zone: W2/1.40
 Strasse/Nr.: Wiesenstrasse 11, 8700 Küsnacht

Bauherrschaft: Walter Widmer Schreinerei AG Abteilung Immobilien / TU, Eigenheimstrasse 15, 8700 Küsnacht
 Projektverfasser: Thomas Hinder AG, Atelier für Architektur, Gallusstrasse 63, 9500 Wil SG
 Objekt/Beschrieb: Abbruch Gebäude Vers.-Nrn. 459, 458 und 3246 sowie Neubau eines Mehrfamilienhauses auf dem Grundstück Kat.-Nr. 12906
 Zone: W3/2.75
 Strasse/Nr.: Bahnhof 1, 8700 Küsnacht

Die Bauakten liegen während 20 Tagen, vom Datum der Ausschreibung an, bei der Bauabteilung der Gemeindeverwaltung Küsnacht auf. Begehren um Zustellung baurechtlicher Entscheide können innert der gleichen Frist schriftlich bei der örtlichen Baubehörde gestellt werden. Für die Zustellung baurechtlicher Entscheide wird eine Gebühr von Fr. 50.- erhoben. E-Mail-Zuschriften erfüllen die Anforderungen an die Schriftlichkeit in der Regel nicht. Wer das Begehren nicht innert dieser Frist stellt, hat das Rekursrecht verwirkt. Die Rekursfrist läuft ab Zustellung des Entscheides (§§ 314–316 PBG).

26. Januar 2023 Die Baukommission

Ortsmuseum Küsnacht

Öffnungszeiten:
Mittwoch, Samstag und Sonntag, 14.00 bis 17.00 Uhr
 Ortsmuseum Küsnacht, Tobelweg 1, 8700 Küsnacht
 Telefon 044 910 59 70
 www.ortsmuseum-kuesnacht.ch

Einbürgerungen

In das Bürgerrecht der Gemeinde Küsnacht wurden aufgenommen (unter Vorbehalt der Erteilung des Kantonsbürgerrechts und der eidgenössischen Einbürgerungsbewilligung):



26. Januar 2023 Die Bürgerrechtskommission

Vorübergehende Verkehrsordnung; Sperrung für Amphibienschutz

Die Weinmangasse, im Bereich Schübelweiher, und die Zumikerstrasse, im Abschnitt Obere Bühl- bis Boglerenstrasse, werden infolge Amphibienwanderung wie folgt gesperrt:

ab 26. Januar 2023 bis ca. Ende April 2023, jeweils von 18.00 bis 07.00 Uhr

Die Missachtung der Signalisation wird als Übertretung von Art. 27 Abs. 1 des Bundesgesetzes über den Strassenverkehr vom 19. Dezember 1958, gestützt auf dessen Art. 90 Ziff. 1, bestraft. Gegen diese Verkehrsordnung kann innert 30 Tagen, von der Veröffentlichung an gerechnet, beim Statthalteramt Meilen Rekurs erhoben werden. Allfälligen Rekursen wird die aufschiebende Wirkung entzogen.

26. Januar 2023 Die Abteilung Tiefbau und Sicherheit

Amtliche Informationen

Berichte aus dem Gemeinderat

Sitzung vom 14. Dezember 2022
Kulturpreis der Gemeinde Küsnacht 2023 / Bestimmung Preisträger
 Der Gemeinderat hat die Verleihung des Kulturpreises 2023 an den von der Kulturkommission vorgeschlagenen Preisträger beschlossen.

Kino im Höchhus
 Die Bibliothek Küsnacht zeigt alte und neue Literatur-Verfilmungen.
 Jeweils am **Mittwochabend**
1. Feb. | 15. März
Filmbeginn 19.45 Uhr | Eintritt frei
Apéro ab 19.15 Uhr
 Angaben zu den gezeigten Filmen erhalten Sie in der Bibliothek Küsnacht, per Telefon (044 910 80 36) oder per E-Mail (bibliothek@kuesnacht.ch).
 Bibliothek Küsnacht | Höchhus | Seestrasse 123 | 8700 Küsnacht

26. Januar 2023 Die Bibliothek

Sitzung vom 18. Januar 2023
Ersatzwahl Mitglied Gemeinderat / Wahlordnung und Übergangsregelungen

Der Gemeinderat hat Ersatzwahlen für ein Mitglied des Gemeinderats angeordnet. Der 1. Wahlgang findet am 18. Juni 2023 statt. Ein allfälliger 2. Wahlgang wird auf den 3. September 2023 gelegt. Bis zum Amtsantritt des neu gewählten Mitgliedes übernimmt Gemeinderat Gauthier Rüegg, Vorsteher Hochbau und Planung, das Ressort Tiefbau und Sicherheit.

26. Januar 2023 Der Gemeinderat

Bewässerungsanlage Friedhof Dorf

Der Klimawandel in Richtung Erwärmung ist derzeit ein wichtiges Thema. Die immer länger werdenden Hitzeperioden führen dazu, dass die Grabfelder bis zu vier Mal pro Woche von Hand bewässert werden müssen. Durch manuelle Bewässerung erreicht das Wasser das Grabfeld nicht effektiv und präzise. Eine angemessene Wasserbewirtschaftung ist im Umgang mit dem Klimawandel wichtig. Bewässerungsanlagen sind eine gute Anpassung an den Klimawandel, da sie die Abhängigkeit von natürlichen Bedingungen verringern.

Die Gemeinde Küsnacht beabsichtigt, eine Bewässerungsanlage zu installieren, damit eine gezielte Bewässerung erfolgen kann und eine ungleichmässige Bewässerung vermieden wird. Die Firmen Bewässerungsspezialist GmbH und Singenberger AG wurden mit den Bauarbeiten beauftragt.

Die Bauarbeiten beginnen am 31. Januar 2023 und dauern bis ca. Ende März 2023.



Projektübersicht:

Wir danken für das Verständnis für diese notwendigen Bauarbeiten. Bei Fragen steht Ihnen Nathanael Gerber, Leiter Grünanlagen und Friedhöfe (044 910 88 04), gerne zur Verfügung.

26. Januar 2023 Die Abteilung Tiefbau und Sicherheit

konzert küsnacht
Sonntag 05.02.2023 17.00 Uhr
 Einlass 16.30 Uhr
Klavier-Rezital
Schatten und Archetypen
 Ana Silvestru Klavier
Seehof Festsaal
 Hornweg 28, Küsnacht
 Details: www.kuesnacht.ch (Veranstaltungen)
 Gemeinderat und Kulturkommission Küsnacht
 Eintritt frei - Kollekte

26. Januar 2023 Das Kultursekretariat

«Das Jubiläum ist eine Überraschungsbox»

Die Musikschule Küsnacht feiert im Jahr 2023 ihr 50. Jubiläum. Peter Renfordt erzählt im Interview von seinen vielfältigen Aufgaben als Schulleiter dieser traditionsreichen Institution und den Highlights des Jubiläumsjahrs.

Laura Hohler

Herr Renfordt, worauf freuen Sie sich in diesem Jubiläumsjahr der Musikschule Küsnacht besonders?

Peter Renfordt: Das Jubiläum wird ein Fest für alle Altersklassen – unsere Spannweite an der Schule reicht von 1½ bis 99 Jahren – und bedient alle Sozialschichten in Küsnacht. Wir freuen uns sehr darauf, mit der Bevölkerung noch intensiver in Kontakt zu treten, als wir das sonst schon tun. Persönliche Gespräche sind für uns essenziell.

Wie viel Zeit und Planung haben die Jubiläumsveranstaltungen in Anspruch genommen?

Angefangen haben wir bereits 2021 mit der Planung und haben auch unsere Lehrpersonen in diese mit einbezogen. Damals haben wir mit der Sponsorsuche angefangen und konnten Partner wie die ZKB, die Gemeinde Küsnacht, Piano Sigrist und die SK Stiftung gewinnen. Ab 2022 haben wir uns gefragt, was wir im Jubiläumsjahr alles anbieten können, und haben einen Kompositionswettbewerb vorbereitet.

Was macht diesen Wettbewerb aus?

Kinder und Jugendliche bis 20 Jahre können bei dieser einmaligen Gelegenheit eine passende, kurze Melodie für die Musikschule Küsnacht komponieren. In Zusammenarbeit mit der ZHdK wird das Werk aufbereitet, aufgenommen und als offizielle Signatur für die Schule dauerhaft verwendet. Auf die Eingaben der Schülerinnen und Schüler sind wir besonders gespannt – das Jubiläum ist eine Überraschungsbox. Eine prominente Jury, unter anderen mit Andrew Bond, wird den Gewinner auswählen und im Mai am Musikschultag bekannt geben.

Was sind die weiteren Highlights des Jubiläumsjahrs?

Am Samstag, 1. Juli, gibt es ein grosses Jubiläumskonzert mit Andrew Bond. Besonders freue ich mich auch auf die musikalische Sonnenuntergangsfahrt auf der «Panta Rhei» mit vielen Überraschungen am Freitag, 25. August. Dazu veranstalten wir sechs hochkarätige Lehrerkonzerte im historischen Seehof Küsnacht und im stilvollen Gewölbekeller Wangensbach und noch einiges mehr.

Gab es bei den Vorbereitungen besondere Herausforderungen?



So vielfältig präsentiert sich das Festprogramm: Peter Renfordt zusammen mit Irène Dietrich von der Musikschule Küsnacht.

BILD ZVG

Nein, eigentlich nicht. Da wir ja, wie gesagt, schon frühzeitig angefangen haben zu planen und stets in Kontakt mit den Partnern und der Gemeinde gewesen sind, läuft bis jetzt eigentlich alles reibungslos und so, wie wir uns es vorgestellt haben, ab.

Die Musikschule bietet diverse Angebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene an. Was ist bei den Küsnachterinnen und Küsnachtern am meisten gefragt?

Die beliebtesten Instrumente sind nach wie vor die Klassiker Klavier und Gitarre. Corona hat dieses Phänomen verstärkt. Aber auch Blasinstrumente sind wieder mehr gefragt, da diese während der Pandemie ja nicht gut gespielt werden konnten aufgrund der erhöhten Ansteckungsgefahr. Natürlich haben wir auch noch viele weitere Kurse wie beispielsweise Musicalunterricht im Angebot.

Viele Kinder wollen heutzutage ein Instrument lernen und Musikunterricht ist stark gefragt. Was macht für Sie persönlich einen guten und zeitgemässen Unterricht aus?

Das Wichtigste beim Musikunterricht ist, dass man die Kinder individuell fördert und dass man ihnen die Freude am musikalischen Lernen vermittelt. Wie uns die Wissenschaft immer wieder zeigt, ist musikalische Bildung extrem wichtig für die Entwicklung des Gehirns und den Menschen im Allgemeinen. Musik fördert das Selbstvertrauen, stärkt die Persönlichkeit, schult das Gedächtnis, stärkt die sozialen Kompetenzen und vieles mehr.

Wie steht es mit dem Üben der Schülerinnen und Schüler? Oft harzt es da...

Das Üben zu Hause wäre ein essenzieller Bestandteil des Lernens eines Instru-

ments, das ist so. Nun haben wir sozusagen zur Hilfestellung unser Pilotprojekt «Betreutes Übe-Training» kürzlich aufgelegt. Sowohl bei Eltern als auch den Schülern ist es auf viel Zuspruch gestossen. Die Übungssessions finden jeweils am Freitagnachmittag bei uns an der Schule statt.

Sie sind selbst ausgebildeter Pianist, Kulturmanager und haben Musik studiert. Geben Sie auch selbst Unterricht?

Das habe ich sehr lange gemacht und habe in Deutschland und vor allem auch in Österreich gearbeitet. Seit bald fünf Jahren bin ich jetzt aber mit meinen jetzigen Tätigkeiten als Schulleiter in Küsnacht so ausgelastet, dass für den Klavierunterricht schlicht keine Zeit mehr bleibt. Da steht die Familie deutlich an höherer Stelle in der Priorisierung.

Was erhoffen Sie sich für die Zukunft der Musikschule?

Dass unsere Schülerinnen und Schüler, egal welchen Alters, mit viel Freude und Motivation Musik erleben. Diese Erlebnisse werden im gemeinsamen Musizieren mit Freunden und Kollegen nochmals verstärkt. Zudem arbeiten wir derzeit an der zukünftigen Strategie der Musikschule und führen eine Art Kundenbefragung mit Eltern, Schülerinnen und Schülern sowie den Lehrerinnen und Lehrern der Musikschule durch.

Wichtige Links zur Schule

- www.musikschulekuesnacht.ch/veranstaltungen
- www.musikschulekuesnacht.ch/anmeldung-uebetraining

Vom Lesemuffel zum Bücherwurm

Das Ziel aller Erwachsenen ist es, Kinder zu kompetenten Lesern und Leserinnen zu machen. Doch was tun, wenn das Kind keine Lust zum Lesen verspürt?

Erneut hat die Bibliothek Küsnacht Sponsoren ins Boot geholt, welche den Lesespass bei den Kindern fördern möchten. Ab dem 1. Februar startet der Lesewettbewerb. Alles, was es zur Teilnahme braucht, ist ein Lesepass und Lesefutter (beides erhältlich in der Bibliothek an der Seestrasse 123).

Besonders attraktiv: Für Schüler und Schülerinnen ist die Ausleihe von Büchern in der Bibliothek mit dem Schülerabo kostenlos. Weitere Informationen gibt es unter der Website: www.bibliotheken-zh.ch/Kuesnacht.

Die eifrigsten Leserinnen jedes Jahrgangs erhalten einen Preis. Die Sponsoren sind Köhler, Caspar, Kinderbuchladen, Sport Birrer, Buchhandlung Wolf, dazu gibt es Eintritte ins Technorama und den Atzmännig Seilpark. Die Hauptpreise, zwei Wireless Bluetooth Kopfhörer von Euronics von Allmen, werden unter allen Teilnehmenden ausgelost. Das heisst: Jedes Kind kann gewinnen. (e.)

AUS DEM KÜSNACHTER GEMEINDERAT

Kulturpreis 2023 geht an Andreas Jung

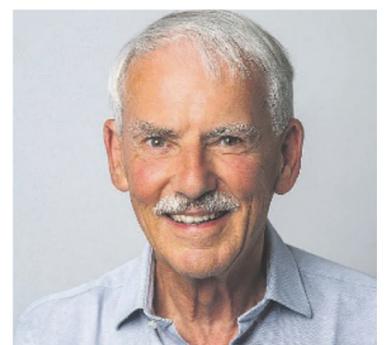
Der Küsnachter Gemeinderat hat auf Vorschlag der Kulturkommission dem Küsnachter Andreas Jung den Kulturpreis 2023 in Höhe von 10 000 Franken zugesprochen. Damit wird Andreas Jung für seine Verdienste um das Küsnachter Kulturleben ausgezeichnet und als Initiant, Motor und Ermöglicher des Museums Haus C.G. Jung geehrt. Er soll für sein langjähriges persönliches Engagement zur Aufarbeitung und Bewahrung des Erbes seiner berühmten Grosseltern C.G. Jung und Emma Jung-Rauschenbach Anerkennung und Wertschätzung erfahren.

Der 1942 geborene, in Küsnacht aufgewachsene und wohnhafte Andreas Jung, Enkel des bedeutenden Schweizer Psychiaters und Begründers der Analytischen Psychologie C.G. Jung, absolvierte ein Architekturstudium an der ETH Zürich und war als Denkmalpfleger bei der Stadt Zürich tätig. Andreas Jung befasst sich mit unterschiedlichen Aspekten der Kultur-, Orts- und Baugeschichte und betreut das Familienarchiv C.G. Jung. Als Autor des Werkes «Schild des Achilleus – Spiegel von Schöpfung und



Das C.G. Jung Haus in Küsnacht, welches 2018 eröffnet wurde.

BILD QUELLE



Der Preis geht an Andreas Jung.

BILDER ZVG

Schild des Achilleus» ist er Preisträger der «Stiftung kreatives Alter». Andreas Jung hatte sich mit grosser Fachkenntnis und Leidenschaft dem komplexen Thema des Erhalts der von C.G. Jung selbst geplanten, nach seinen genauen Vorstellungen gestalteten und seit 1919 von der Familie bewohnten Liegenschaft angenommen. Nach umfangreichen Vorbereitungsarbeiten konnte schliesslich 2018 das Museum unter professioneller Leitung eröffnet werden. Seitdem haben Tausende

Gäste aus der Schweiz und dem Ausland die in den Originalzustand versetzten ehemaligen Wohn- und Arbeitsräume des weltberühmten Schweizer Psychiaters besichtigt und in wechselnden Sonderausstellungen nähere Einblicke erhalten.

Gemeindepräsident Markus Ernst (FDP) würdigt den Preisträger: «Die Bereitschaft von Andreas Jung, das historische Gebäude – sein eigenes Wohnhaus – zu einem Grossteil in ein Museum umzuge-

stalten und es öffentlich zugänglich zu machen, zeugt von grossem Verantwortungsbewusstsein für das kulturhistorische Erbe und einem Blick auf künftige Generationen. Der Gemeinderat dankt ihm, seiner Frau und der weiteren Familie Jung für die Schaffung dieser Kulturinstitution in Küsnacht, einem Anziehungspunkt der Extraklasse.»

Die feierliche Preisverleihung wird im Frühsommer 2023 stattfinden.

Gemeinderat Küsnacht

«In erster Linie bin ich Krankenpflegerin»

Zu ihrer eigenen Überraschung wurde Merja Mäkisalo-Ropponen 2011 ins finnische Parlament gewählt. Mit dem Einzug in die «Eduskunta» begann für die Ostfinnin eine berufliche Achterbahnfahrt. Zum Jahreswechsel durfte ich die Politikerin zum Gespräch treffen.

Anna-Sofia Schaller

Es ist ein frostiger Wintertag, als ich mich mit der Politikerin Merja Mäkisalo-Ropponen im Kaffee «Kuppila» des zugeschnittenen Parlaments im Herzen Helsinkis treffe. Das Kaffee ist beinahe leer, viele der insgesamt 200 Parlamentarierinnen und Parlamentarier tagen in Sitzungssälen: «Aktuell laufen die Budgetberechnungen für das neue Jahr auf Hochtouren», verrät die 64-Jährige.

Der Endjahresstress ist der Politikerin allerdings nicht anzumerken – dies lässt sich wohl zumindest teilweise auf die Anwesenheit ihres Assistenten Ville Kurtti (26) zurückführen: Der nebenbei politische Geschichte studierende Kurtti ist verantwortlich dafür, dass Mäkisalo-Ropponens Arbeitsalltag reibungslos verläuft. So unterstützt er die Politikerin bei der Bewältigung ihrer E-Mail-Flut, verwaltet ihren Terminkalender und feilt an ihrer Präsenz auf Social Media mit. «Manchmal mache ich mir Sorgen, wie ich nach Ende meiner Amtszeit ohne Ville zurechtkomme», sagt Mäkisalo-Ropponen lachend.

Sie war eine Listenfüllerin

Sogleich frage ich die Parlamentarierin zu ihrem politischen Werdegang aus – ob sie schon immer auf ein politisches Amt abgezielt hat? «Ganz und gar nicht – mein Weg ins Parlament hat sich ganz zufällig ergeben. Mein Machtmotiv ist immer sehr schwach gewesen.»

Vor ihrer Zeit als Parlamentarierin arbeitete Mäkisalo-Ropponen als Krankenpflegerin, Stationsleiterin und Pflegefachdozentin. «Ich identifiziere mich nach wie vor als Krankenpflegerin.» Zudem promovierte die gebürtige Ostfinnin in Gesundheitswissen-



Die finnische Politikerin Merja Mäkisalo-Ropponen führt durch das finnische Parlamentsgebäude.
BILD ANNA-SOFIA SCHALLER

schaften und war auch als Dozentin und Forscherin tätig. «Irgendwann hat mich jemand darauf aufmerksam gemacht, dass ich mich wie eine Sozialdemokratin anhöre. Daraufhin habe ich das Parteiprogramm der sozialdemokratischen Partei genauer in Augenschein genommen», erinnert sich Mäkisalo-Ropponen an die Anfänge ihrer politischen Laufbahn.

Als Parlamentarierin kandidierte sie, um die Liste der finnischen Sozialdemokraten zu vervollständigen. Für eine grössere Wahlkampagne blieb ihr allerdings keine Zeit. Mit einer Wahl rechnete sie darum nicht einmal im Traum. Somit war sie wie vom Blitz getroffen, als sie während einer Autofahrt von der ostfinnischen Tageszeitung «Karja-

lainen» kontaktiert wurde: Begeistert wurde der frischgewählten Parlamentarierin zum Wahlerfolg gratuliert. «Vor lauter Schreck bin ich fast in den Strassengraben gefahren.»

60 Arbeitsverträge auflösen

Am Anfang sass der Schock tief – zumal Mäkisalo-Ropponens Terminkalender für das nächste Jahr schon komplett ausgebucht war: Damals arbeitete sie als freischaffender Teamcoach und als Ausbilderin an verschiedenen Arbeitsplätzen. «Auf einen Schlag musste ich 60 Arbeitsverträge auflösen.» So begannen zwölf intensive Jahre im «Eduskuntatalo» – so wird das Parlamentsgebäude in Helsinki genannt. Insbesondere die Rechte von Menschen mit einer Behin-

derung oder Alzheimererkrankungen gelten als Mäkisalo-Ropponens Herzensangelegenheit. «Meine drei zentralsten Werte sind Gleichstellung, Gerechtigkeit und Gemeinschaftlichkeit. Von Gemeinschaftlichkeit profitieren alle: 1 + 1 ist 3.»

Als eine Hauptaufgabe der Politik sieht Mäkisalo-Ropponen die Gewährleistung einer intakten Zukunft für nachfolgende Generationen. So hat sie sich auch in der parlamentarischen «Zukunftskommission» engagiert: In der Denkfabrik werden verschiedene Zukunftsszenarien analysiert und Pläne erarbeitet. «Der Vorteil einer separaten Zukunftskommission ist, dass dadurch langfristige Planung ermöglicht wird. Diese reicht über die relativ kurze Wahlperiode der Politikerinnen und Politiker hinaus», führt Mäkisalo-Ropponen aus.

In ihrer persönlichen Zukunft wird sich im kommenden Frühling eine Wende abzeichnen, zumal sich die Parlamentarierin nach drei Amtszeiten nicht mehr zur Wiederwahl stellen wird. In ihrer Pension möchte Mäkisalo-Ropponen mehr Zeit mit ihrer Familie verbringen.

Ihre 14 Enkelkinder hätten sich bereits daran gewöhnt, dass für ein Treffen mit der Grossmutter jeweils ein Termin gebucht

«Eduskunta»: Kurz erklärt

Das finnische Parlament (Eduskunta) setzt sich aus 200 Mitgliedern zusammen, welche alle vier Jahre neu gewählt werden. Diese üben die gesetzgebende Gewalt aus und bilden ein Einkammerparlament. Gegründet wurde das finnische Parlament im Jahre 1906, also bereits vor der finnischen Staatsgründung 1917. Dabei durften sowohl Männer als auch Frauen an die Urne, wodurch Finnland als erstes Land in Europa das Frauenstimmrecht einführt. Der Frauenanteil im Parlament ist heute mit einer Quote von 47 Prozent vergleichsweise hoch.

Die nächsten Parlamentswahlen finden am 2. April 2023 statt. (as.) ■

werden muss. Allerdings wird die Parlamentarierin die Politik nicht ganz hinter sich lassen, sondern in der Lokalpolitik aktiv bleiben und ehrenamtlichen Beschäftigungen nachgehen. «Politik ist für mich ein Lebensgefühl.»

Unsere Frau in Helsinki

Anna-Sofia Schaller hat bei unserer Zeitung ein Praktikum absolviert und studiert nun während eines Auslandssemesters in Helsinki Philosophie. In einer losen Serie berichtet die schweizerisch-finnische Doppelbürgerin in den nächsten Monaten über ihre Erlebnisse und das Leben in Helsinki. ■



Amtliche Anzeigen / Information




KEK Eröffnungstag

Samstag, 28. Januar 2023 ab 9 Uhr



Nach lediglich zehn Monaten Bauzeit steht die KEK der Bevölkerung und den Vereinen wieder für den Breitensport zu Verfügung. Dies wird gefeiert!

Programm:

- Freier Eintritt und kostenloser Schlittschuhverleih
- Grosser Wettbewerb
- Spiel und Spass mit dem Curlingclub, Eisstockclub, Eislaufclub, GCK und SCK
- Opening Bistro Bar KEK
- Eiskunstlaufshow
- Festwirtschaft beim Aussenfeld mit Verpflegung zu Eröffnungspreisen
- Führungen durch die neu sanierte Anlage – Teilnehmerzahl beschränkt
- Heimspiele GCK und SCK mit Gratis Eintritt

Details zum Tag: www.kuesnacht.ch/kek
Wir freuen uns auf Sie!











Saisonende Der Christbaum ist weg

Jetzt ist es eindeutig: Die Weihnachtszeit auf dem Dorfplatz in Küsnacht ist vorbei. Vergangene Woche wurde mittels Kran und Lastwagen der stattliche Weihnachtsbaum neben dem Gemeindehaus abge-

baut und entsorgt, wie eine aufmerksame Leserin aus Küsnacht beobachtet hat. Jedes Jahr schmückt eine grosse Tanne den Platz, und sie ist mit vielen hellen Lichtern behangen.

LESERBILD MONIKA BAUMÜLLER

In dieser Werbeagentur herrscht Chaos

Auf der Bühne des Laientheater Limberg überschlagen sich die Ereignisse. Zwei ungeübte Räuber, ein sprechender Vogel und diverse Verwechslungen führen schon bei der Probe von «Hesch en Vogel?» zu guten Lachern.

Monika Abdel Meseh

Im Küsnachter Limbergsaal auf der Forch ist das Bühnenbild schon vorbereitet. Das bieder eingerichtete Arbeitszimmer erinnert an ein 08/15-Büro: Es gibt einen Schreibtisch und verschiedene grosse Regale in einer Ecke, dazu eine Couch mit einem kleinen Glastisch in der anderen Ecke der Bühne. Die passende Dekoration wurde auch nicht vergessen. Zeitungen liegen auf dem Tisch neben der Vase mit Tulpen, Plakate hängen an der Wand und alle möglichen Mappen und Stifte stehen auf dem Schreibtisch. Nur die ungewöhnlich roten Wände stechen heraus, auch nicht zu übersehen ist der goldene Käfig mitten im Raum, welcher anfänglich aber noch mit einem Tuch überdeckt ist.

Nach einer zweijährigen Coronapause geht es endlich wieder los für die kleine Theatergruppe. «Ich freue mich sehr, dass ich dieses Jahr wieder dabei bin und wir mit so einer grossartigen Komödie auftreten», meint die Regisseurin Deborah Loosli. Das ist schon die vierte Produktion, bei der sie die Regie für das Limbergtheater übernimmt.

Drunter und Drüber

Worum es genau in dem Stück geht, will die Regisseurin nicht verraten. «Ich will ja nicht die Überraschung verderben», schmunzelt die junge Frau. Doch zumindest eine kurze Zusammenfassung gibt sie bereitwillig. Der Buchhalter Robert Binggeli ist aufgrund der Finanzkrise in Geldnot geraten. Darum lässt er sich von seinem Cousin Carlo Stalder dazu überreden, eine Bank auszurauben. Doch die Flucht läuft schief und die beiden suchen in einer Werbeagentur Versteck. Dort werden sie aber schnell entdeckt.

Um nicht aufzufliegen, verstricken sich die beiden Bankräuber immer mehr in Lügen. Neue Kunden der Werbeagentur, ein verwirrter Inhaber und nicht zuletzt ein sprechender Papagei namens Fridolin machen ihnen dabei das Leben schwer. Durch viele Wortwitze und gute Situationskomik garantiert das Theaterstück für einen lustigen Abend. «Unsere Zuschauer können einen lustigen, turbulenten Abend erwarten. Durch die Verwirrungen und die Witze wird es auf jeden Fall nicht langweilig», betont die Vereinspräsidentin Stefania Schneider.

Seit 2008 auf der Bühne

Die Vereinspräsidentin spielt schon seit 2008 bei den Aufführungen mit. Das Laientheater Limberg löste 2016 das Männerchorchänzli ab. Es ist dem Genre treu geblieben und bringt jedes Jahr ein Luststück auf die Bühne. «Die Leute haben uns am Anfang gefragt, ob wir eher Komödien aufführen würden. Das war für uns keine Frage. Traurige Geschichten gibt es schon genug im echten Leben. Hier wol-



Die Schauspielerinnen und Schauspieler des Laientheaters sind fleissig am Proben. Das Stück startet am 27. Januar und hat seine letzte Vorführung am 4. Februar.

BILDER ZVG



Regisseurin Deborah Loosli (l.) und Präsidentin Stefania Schneider freuen sich auf die Premiere.

len wir unseren Zuschauerinnen und Zuschauern einen guten Abend verschaffen und vielleicht auch eine Auszeit vom all-

täglichen Stress», schildert Stefania Schneider. Sie hat das Präsidium 2019 übernommen und ist mit Leidenschaft

und Herz dabei. «Klar gibt es sehr viel zu tun, aber ich mach das sehr gern. Ich wohne hier und kann somit etwas an die Gesellschaft zurückgeben. Das Laientheater ist einfach ein absolutes Herzensprojekt», erzählt sie mit einem breiten Lächeln. Auch bei dieser Komödie spielt sie mit und stellt zusammen mit den zwei Bankräubern als Sekretärin eine der Hauptfiguren des Stücks dar.

Ein grosses Team

Insgesamt wirken 14 Personen beim Laientheater mit, vor und hinter der Bühne. Bei der Probe ist schnell zu erkennen, wie eingespielt das Team ist. Deborah Loosli sitzt vor der Bühne am Künstlertisch und verfolgt konzentriert das Spiel. Der Techniker steuert aus der hinteren Ecke des Saals Licht und Ton, so löst er auch das Klingeln des Telefons zur richtigen Zeit aus. Die Souffleuse verfolgt aufmerksam das Spiel und flüstert den Schauspielern den Text zu, falls dieser vergessen wird.

Obwohl jeder hier seinen Part zu erfüllen hat, helfen sich alle gegenseitig und geben einander vor der Probe schon Tipps und Tricks. Wie das Zusammenspiel so gut funktioniert, wird vom Schauspieler Martin Koch, der einen der Räuber spielt, beantwortet. «Wir haben eine strenge Regie», wirft er lachend ein.

«Ohne strenge Regie kommt nichts weiter», erklärt die Regisseurin Loosli gelassen. Ihr gefällt die Arbeit hier besonders gut. «Ich finde es schön zu sehen, wie die Personen sich entwickeln und weiterlernen und wie ihre Spielfreude wächst», meint sie.

Bei der Aufführung hofft das ganze Team auf einen reibungslosen Ablauf. «Wir würden uns natürlich auf ausgebuchte Reihen freuen, aber auch bei einer halben Besetzung geben wir unser Bestes», versichert Stefania Schneider. So können die Zuschauer einen schönen Abend erwarten mit Protagonisten, die alles geben, einer interessanten Kulisse und vielen Kostümierungen und dabei noch Kaffee, Kuchen und andere feine Speisen aus der Theaterküche geniessen.

Vorführungen im Schulhaus Limberg auf der Forch-Küsnacht:

Freitag und Samstag, 27./28. Januar, 20.15 Uhr; Sonntag, 29. Januar, 14 Uhr; Freitag und Samstag, 3./4. Februar, 20.15 Uhr. Jeweils mit Restaurations- und Barbetrieb (Bar Freitag und Samstag bis 2 Uhr). Türöffnung am Freitag und Samstag jeweils um 18.30 Uhr; am Sonntag um 12.30 Uhr; Eintrittspreise 25 Franken für Erwachsene; 10 Franken für Kinder 6 bis 16 Jahre. Vorverkauf unter der Website www.laientheater-limberg.ch oder in der Drogerie Ritzmann, 8126 Zumikon

Blues, Soul und R'n'B

Grosse Spielfreude, tiefe Leidenschaft und lange Erfahrung: Das sind die drei Kennzeichen des BBO-Trio. Bruno Bechter (Leadgesang, Perkussion, Sax), Jürg Bruhin (Piano, Keyboards, Bass, Backing Vocals) und Pady Odermatt (Gitarre) haben für diesen Abend mit viel Vorfreude Blues-, Soul- und R'n'B-Songs einstudiert, die unter die Haut gehen. Es sind drei verschiedene Genres der populären Musik, die ihre Wurzeln in der afroamerikanischen Musikkultur haben. Sie haben eine starke emotionale Komponente im Blick auf Leiden, Hoffnung und Befreiung und enthalten oft auch religiöse Referenzen und lösen Gefühle wie Melancholie, Sehnsucht und Freude aus.

Zusammen mit den Worten von Pfarrer Andrea Marco Bianca erwartet uns ein Abend, der die Anwesenden berührt und bewegt. (e.)

Sonntag, 5. Februar, 18 Uhr, ab 17.30 Uhr Bar offen, reformierte Kirche Küsnacht

Ortsmuseum: Welche Farbe hat Küsnacht?

Die Ausstellung «laufe, lose, luege. Eine Annäherung an das Küsnachter Ortsbild» im Ortsmuseum Küsnacht lenkt den Blick auf unseren gebauten Aussenraum. Oftmals wird dieser nicht bewusst wahrgenommen, und doch prägt er die Identitäten der Menschen und deren Lebenswelt.

An der letzten Begleitveranstaltung zur Ausstellung sind am Samstag, 4. Februar, um 16.30 Uhr drei Fachleute zu Gast im Museum: Marcella Wenger-Di Gabriele und Stefanie Wettstein vom Haus der Farbe Zürich sowie Christian Marty vom Fachbeirat Ortsbild- und Denkmalschutz Küsnacht erzählen mehr zum Thema Farbkultur. Gebäudefarben spielen eine entscheidende Rolle in der Gestaltung des Aussenraumes. Im Auftrag der Gemeinde hat das Haus der Farbe die Farben Küsnachts etwas genauer unter die Lupe genommen. In der Publikation «Farbkultur Küsnacht» werden anhand von 12 Farb-

portraits identitätsstiftende Ensembles und Einzelobjekte genauer vorgestellt. Am 4. Februar erfährt das Publikum mehr

über diese Anfang 2023 erschienene Studie, die als Inspiration und Hilfestellung bei Farbentscheidungen dienen soll. (e.)



Referenten (v.l.): Marcella Wenger-Di Gabriele, Christian Marty, Stefanie Wettstein.

BILDER ZVG

Samstag, 4. Februar, 16.30 Uhr bis ca. 17.30 Uhr



Einblick in die Ausstellung.

LESERBRIEFE

Hat der Gemeinderat Küsnacht ein Geheimnis?

Gesundheitsnetz Küsnacht: Rechtliche Beurteilung, «Küsnachter» vom 12. Januar

Wer für eine politische Vorlage das Wort «alternativlos» benützt, muss die Situation gründlich analysiert haben. Davon sollte man ausgehen dürfen, wenn der Küsnachter Gemeinderat seinen Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern ohne Wenn und Aber die Auslagerung des Altersbereichs in eine gemeinnützige Aktiengesellschaft vorschlägt. Es muss da irgendwo im Gemeindehaus einen Schrank voller Akten geben, in denen verschiedene Organisationsformen miteinander verglichen und deren Vor- und Nachteile gegeneinander abgewogen werden. Leider hat – ausser den Insidern – diese Unterlagen bislang niemand zu Gesicht bekommen. Erste Entwürfe für eine Verordnung und für die Statuten der AG sind im vergangenen Herbst stillschweigend wieder vom Netz genommen worden. Dort findet man nur noch jenes peinliche Erklärungsvideo, das Küsnacht als Stadt und dahinter den Pfannenstiel als schneebedecktes Gebirge zeigt. Ich empfehle allen, sich – ausgerüstet mit Papier und Schreibzeug – das Video anzuschauen (Dauer 3'36") und zu notieren, was dort bezüglich AG zu lernen ist ausser die Aussage, Spezialisten würden diese Organisation empfehlen. Wieso dem so ist, bleibt dem Laien verborgen. Da ich gelernt habe, Wissen sei besser als Glauben (zumindest in der Politik), versuche ich seit Wochen, hinter das Geheimnis der geheimen Akten zu kommen. Immerhin habe ich unterdessen

eine kleine Tabelle erhalten, auf der vier Arten der Auslagerung – aber bezeichnenderweise nicht die Variante ohne Auslagerung des Altersbereichs – miteinander verglichen werden. Als Grundlage des am 18. Juni 2023 anstehenden Entscheides ist das eine ziemlich dürftige Sache. Es wäre nun wirklich an der Zeit, dem «gewöhnlichen Volk» die gemachten Analysen vollumfänglich zur Verfügung zu stellen. Das Öffentlichkeitsprinzip der Verwaltung, wie es im «Gesetz über die Information und den Datenschutz» festgehalten ist, würde diese Offenlegung ohnehin verlangen. Oder gibt es hier noch ein Geheimnis?

Dieter Imboden, Küsnacht

Verselbstständigung des Altersbereichs

Gesundheitsnetz Küsnacht: Rechtliche Beurteilung, «Küsnachter» vom 12. Januar

Der Gemeinderat beabsichtigt, die Alterseinrichtungen in eine Aktiengesellschaft auszulagern, um eine erhöhte Flexibilität und Effizienz ihrer Führung sicherzustellen. Ein fachlich versierter Verwaltungsrat, dem nicht nur gemeindeeigene Personen angehören, soll einer professionellen Struktur vorstehen. Mit diesen Plänen wird der Gemeinde die demokratische Gestaltung und Verantwortung weitgehend entzogen. Zehn Personen, einschliesslich des Unterzeichnenden, haben sich mit einer Einzelinitiative gegen dieses Projekt gewandt. Auch die Gemeinde Stäfa mit einer vergleichbaren Einwohnerzahl zu Küsnacht hat die Auslagerung ihres Alterszentrums erwogen, sich jedoch für eine

andere Lösung entschieden. Der Gemeinderat erliess eine Unternehmensstrategie, die der Geschäftsleitung einen unternehmerischen Freiraum schafft. Das Zentrum soll operativ selbstständig, kundenorientiert, wettbewerbsfähig und kostendeckend geführt werden und erhält dazu die nötigen materiellen und finanziellen Kompetenzen. Mit dieser operativen Verselbstständigung verbleibt es im Eigentum der Gemeinde und unterliegt der Aufsicht und Verwaltung durch den Gemeinderat. Es ist zu erwarten, dass auch die neu zu errichtenden Alterswohnungen in diese Organisationsstruktur aufgenommen werden. Somit bleiben in Stäfa die Alterseinrichtungen trotz Verselbstständigung vollständig im öffentlichen Rahmen. Die Erarbeitung dieser neuen Unternehmensstrategie erfolgte unter fachlicher Begleitung durch das Gemeindeamt des Kantons Zürich. Auch für Küsnacht wäre eine solche Verselbstständigung ohne Einschränkung der demokratischen Rechte möglich.

Alexander Borbély, Küsnacht

LESERBRIEFE

Wollen Sie einen Leserbrief schreiben? Dann beachten Sie die Zeilenzahl von maximal 1800 Zeichen inklusive Leerzeichen. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor. Einsendeschluss ist jeweils Freitag vor Erscheinen der nächsten Zeitung. Ihre Meinungsäusserung senden Sie bitte per Mail an die E-Mail-Adresse kuesnachter@lokalinfo.ch.

Redaktion und Verlag

Publireportage

GEWERBEVERBAND STADT ZÜRICH

Lehrbetriebe schaffen Berufs- und Lebensperspektiven

2022 endete nicht nur mit einem Knall, sondern mit vielen. Ich denke an die wüsten Szenen in Deutschland zum Jahreswechsel. Statt fröhlich auf das neue Jahr anzustossen, wurden Sicherheits- und Rettungskräfte von jungen Menschen angegriffen, welche sich eine sinnlose Materialschlacht lieferten. Unweigerlich fragt man sich da: Kann das so auch bei uns in der Schweiz, in Zürich passieren?

Eine Berufslehre schafft Perspektiven

Ohne überheblich wirken zu wollen, meine ich nein. Zugegeben, auch bei uns ist es schon zu inakzeptablen Übergriffen gekommen, zum Beispiel am See. Im Gegensatz zum Ausland verfügen wir jedoch über eine Impfung, welche die Jungen immunisiert gegen solches Verhalten. Diese Impfung heisst duales Bildungssystem. Dieses ermöglicht Jugendlichen aus allen sozialen Schichten und mit jedem schulischen Rucksack eine Ausbildung und bietet damit eine Lebensperspektive. Die Lernenden werden früh gefördert, aber auch gefordert. Sie lernen einen Beruf, aber auch Verantwortung zu tragen, trainieren Durchhaltevermögen und erfahren Wertschätzung. Das alles stärkt – weit über die Berufslehre hinaus.

Berufs- und Lebensschule

Auf der anderen Seite der Berufsbildung stehen die Lehrbetriebe, die meisten davon KMU, und ihre Berufsbildner. Von ihnen wird viel erwartet. Gute Fachleute sollen sie hervorbringen, welche auch künftig die Versorgung der Bevölkerung



Nicole Barandun-Gross.

BILD ZVG

garantieren. Gleichzeitig begleiten sie die Lernenden in einer herausfordernden Entwicklungsphase, leisten viel für deren persönliche Lebensschule. Faire Rahmenbedingungen helfen den KMU, diese wichtige Aufgabe wahrzunehmen. Tatsache ist aber, dass Berufsbildner immer mehr an ihre Grenzen stossen, zeitlich und besonders in schwierigen Situationen, wenn ihre Lernenden mit psychischen und anderen Problemen zu kämpfen haben. Der Kanton stellt hier unterstützend mehr Mittel zur Verfügung. Die Stadt sollte es ihm gleichtun. Gut investiertes Geld, damit Jugendliche ihre Energie in den Beruf, ihr Beziehungsnetz und ihre Freizeit stecken und sich selbst als wichtigen Teil der Gesellschaft wahrnehmen.

Nicole Barandun-Gross
Präsidentin Gewerbeverband
der Stadt Zürich
www.gewerbezuersch.ch

TREUHAND Steuern



Seit über
75 Jahren

ggm+partner
seit 1945

Ihre Treuhand- und
Immobilien-gesellschaft
an der Goldküste.

Untere Dorfstrasse 14 | CH- 8700 Küsnacht ZH
T +41 44 913 16 16 | F +41 44 913 16 17 | info@ggm.ch | www.ggm.ch

FS Fritz · Steffen + Partner
FINANZEN | STEUERN | ERBSCHAFTEN

8125 Zollikerberg | Forchstrasse 191 | Telefon 044 - 481 80 80 | info@fritz-steuerberatung.ch

IHR PARTNER FÜR
STEUERBERATUNG
UND VORSORGEPLANUNG

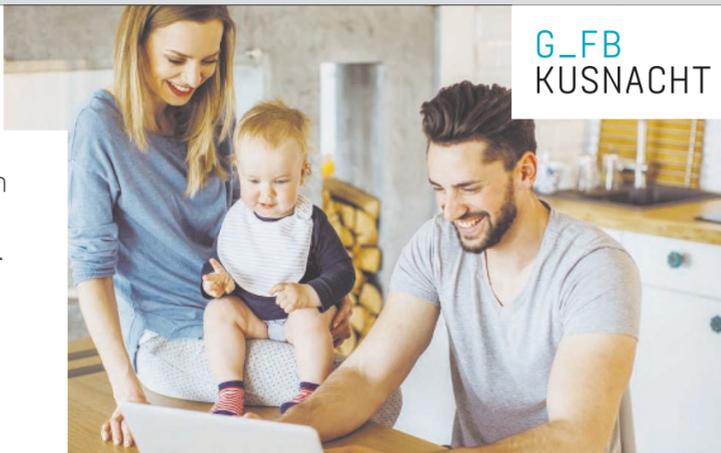
STEUERERKLÄRUNG 2022

Profitieren Sie von unserem umfassenden Service in Steuerfragen und lassen Sie Ihre Steuererklärung durch uns ausfüllen.

Wir freuen uns auf Ihre unverbindliche Kontaktaufnahme.

G_FB KÜSNACHT AG

Zürichstrasse 145 — 8700 Küsnacht
+41 44 910 32 33 — info@g-fb.ch — g-fb.ch



G_FB
KÜSNACHT

Brocki Erlenbach sucht neue Bleibe

Das beliebte Brockenhaus in Erlenbach, das seinen Sitz bisher im Gebäude «Dienerhaus» hatte, muss aufgrund einer Sanierung umziehen. Die Vereinsmitglieder sind immer noch auf der Suche nach einem neuen Standort, wenn auch nur für eine Übergangslösung.

Rahel Köppel

Anfang Februar ist es so weit: Das Brockenhaus Erlenbach muss seinen bisherigen Standort verlassen und geräumt werden. Das Gebäude «Dienerhaus», in dem sich das Brocki jetzt noch befindet und das unter Denkmalschutz steht, soll saniert werden.

Seit über 50 Jahren gibt es das Brocki Erlenbach und seit 25 Jahren ist es in diesem Gebäude, in dem es das Gastrecht hat, einquartiert. Bei der Bevölkerung ist die Einrichtung sehr beliebt – sie bietet allerlei Gegenstände und Raritäten zu günstigen Preisen an.

Brocki soll gemeinnützig bleiben

Betrieben wird das Brockenhaus seit 2020 von einem eigenständigen, gemeinnützigen Verein. Die Mitglieder arbeiten alle freiwillig und die Einnahmen werden an Hilfsorganisationen gespendet.

Präsidentin Theresia Matthaei möchte, dass das auch in Zukunft so bleibt. «Diese Gemeinnützigkeit ist etwas, was das Brocki ausmacht», findet sie. «Ausserdem legen wir Wert auf tiefe Preise, sodass auch Geringverdienende bei uns einkaufen können.» Für solche, die es brauchen, gibt das Brockenhaus zum Teil sogar gratis Waren ab.

Dieser Aspekt ist auch ein Faktor, der die Suche nach einem neuen Standort nicht ganz einfach gestaltet, da der Verein keine oder sicher nicht viel Miete zahlen kann. «Wir wollen unsere Einnahmen nicht dafür ausgeben, sondern weiterhin spenden.»

Bei der Standortsuche hilft dem Verein die Liegenschaftsverwaltung der Gemeinde. «Auf dem Immobilienmarkt sind die vorhandenen Räume entweder zu teuer oder nur für Büroräumlichkeiten und nicht für Einrichtungen wie unser Brockenhaus gedacht», so Matthaei.

Dass das Brockenhaus seinen Standort wechseln muss, ist bereits seit gut zwei Jahren bekannt. Der Wunsch der Brocki-Teams ist es, nach der Sanierung wieder in das vorherige Gebäude zurückkehren zu dürfen. «Da haben aber natürlich die Denkmalpflege und auch die Gemeinde noch ein Wörtchen mitzureden», so Matthaei. «Ich denke aber, es ist auch



Der versammelte Vorstand des Vereins (v. l.): Hannes Stalder, Theresia Matthaei, Barbara Flückiger Schwarzenbach, Barbara Ziegler und Elisabeth Baumann.

BILD ZVG

im Sinne der Bevölkerung, dass das Brockenhaus bestehen bleibt und wieder in seiner vollen Grösse zurückkehren darf.» Erst kürzlich habe sie mit jemandem gesprochen, die als Asylantin vor über 20 Jahren in die Schweiz kam und im Brocki-Team viele wertvolle Menschen kennen lernen durfte. «Diese Gespräche halfen ihr, in diesem fremden Land Fuss zu fassen. So ein Ort ist doch auch in unserer Zeit von unschätzbare Wichtigkeit», so Matthaei. Als Übergangslösung gibt sich

der Verein auch mit einem kleineren Raumangebot zufrieden. Wichtig ist, dass er möglichst zentral im Dorf gelegen und kostengünstig ist. Matthaei ist es wichtig, dass das Brocki in der Sanierungszeit, weiterbestehen kann, auch aus sozialen Gründen.

«Die meisten unserer Mitarbeitenden sind pensioniert und geniessen die soziale Arbeit und die Abwechslung, die sie durch die Tätigkeit im Brocki haben», so die Präsidentin. Das Brocki ist auch für

viele Menschen, die sich allein fühlen oder eine Ansprechperson suchen, eine wichtige Anlaufstelle.

Alles muss raus

Bis das Brocki dann Anfang Februar aus dem Dienerhaus auszieht, findet noch am Samstag, 28. Januar, von 10 bis 12 Uhr und am Dienstag, 31. Januar, von 15 bis 17 Uhr ein letzter Räumungsverkauf statt, bei dem man sich verschiedenste Dinge für ein bis fünf Franken erwerben kann.

Wie sieht wohl die Zukunft des Brockenhauses Erlenbach aus? Theresia Matthaei ist zuversichtlich. «Ein Neustart kann auch positiv und eine Chance sein», sagt sie. «Die Zeiten verändern sich und das ist auch in Ordnung.» Sie hofft lediglich, dass das Brocki, wenn auch kleiner und einfacher, bestehen bleiben und noch vielen Leuten eine Freude machen darf.

Infos: www.dufaryzo.cyon.site

30 Jahre Theater Meilen: Chanson-Abend als Auftakt

Wer kennt es noch nicht, das idyllische Kleintheater in Feldmeilen? Höchste Zeit, es kennen zu lernen! Seit 30 Jahren entsteht auf den Brettern der «HeuBühne» unter der Intendanz von Annegret Trachsel lebendiges Theater, ebenso Musiktheater, Kinder- und Jugendtheater sowie Konzerte. Längst kein Geheimtipp mehr, strahlt das Atelier Theater Meilen als Kulturzentrum weit über die regionalen Grenzen hinaus. Sein 30-jähriges Bestehen wird nun mit verschiedenen Veranstaltungen über das ganze Jahr hindurch gefeiert.

Den Auftakt macht das Duo Horizons, bestehend aus der Herrliberger Sängerin Annina Gieré und dem Akkordeonisten Mario Strebel, am 29. Januar und 1. Februar mit einem französischen Chanson-Abend aus dem Paris der 1950er-Jahre.

Die legendären und zeitlosen Lieder von Piaf, Brel, Ferré oder Barbara begeistern ungebrochen bis heute das Publikum. Unmittelbar und authentisch werden die jungen Künstler ihr Publikum mit ausdrucksstarker Stimme und den Klängen des wandelbaren Akkordeons sowie mit ungezwungenen Moderationen in die bewegte Welt des Chanson versetzen. (e.)

Vorverkauf/Eintrittspreis: 35/25 Franken; Reservationen: www.ateliertheater-meilen.ch oder Papeterie im Dorf Herrliberg, Telefon 044 915 25 66 (Di bis Sa, 9 bis 12 Uhr)

Theaterkurse für Erwachsene und Jugendliche auf der «HeuBühne»

Das Atelier Theater Meilen bietet auch 2023 wieder Theaterkurse mit Aufführungen auf der «HeuBühne» Feldmeilen an – einen für Jugendliche ab 13 Jahren und einen für Erwachsene. Geleitet werden sie vom Schauspieler und Theaterschaffenden Carlos Becker und der Sängerin und Schauspielerin Annina Gieré.

Die angebotenen Kurse widmen sich dem physischen Theater – für Erwachsene dem Maskentheater, konkret dem Stil der «Menschlichen Komödie», der Archetypen der Gesellschaft mit expressiven Masken auf die Bühne bringt.

Auf der einen Seite stehen Spiel, Improvisation und eigenes Schaffen im Zentrum, auf der anderen Seite Technik und Handwerk der Bewegungen mit und ohne Maske. Zudem bauen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer unter Anleitung ihre eigene professionelle Maske.

Für Jugendliche stehen die Comics im Zentrum, ein dynamischer, witziger, kreativer und vielseitiger Stil des physischen Theaters – das ist per-

fekte Beschäftigung für inspirierte junge Menschen.

Ob man zum ersten Mal Theaterluft schnuppern möchte oder ein alter Hase auf den Brettern, die die Welt bedeuten, steht, auf der «HeuBühne» ist jede und jeder, der sich für Theater interessiert, willkommen. (e.)

Theaterkurse:

- Erwachsene: jeden Samstag ab 4. März, Probenwochenenden am 15./16./17. April und 22./23. April, Aufführungen: 29. und 30. April
- Jugendliche: jeden Freitag (19 bis 21 Uhr) ab 3. März (ausser Karfreitag und Frühlingferien)
- Probenwochenenden am 13./14. Mai und 18./19. Mai
- Aufführungen: 20. und 21. Mai

Wo: Atelier Theater Meilen, HeuBühne, General-Wille-Strasse 169, 8706 Feldmeilen, Anmeldung: annina.giere@gmail.com, Telefon 077 410 93 62 (Anmeldefrist: 20. Februar 2023). Mehr Infos: www.annina-giere.com/theaterkurse



Die beiden Kursleiter, Carlos Becker und Annina Gieré.

BILD ZVG

AUS DER KÜSNACHTER POLITIK

Gesundheitsnetz Küsnacht: Gegner mit überholten Argumenten auf Stimmenfang

Die Altersversorgung ist ein zentrales Thema für Küsnacht. Über ihre Umwandlung in eine gemeinnützige AG können wir diesen Frühsommer abstimmen.

Luzern hat diese Umwandlung bereits vor langem durchgeführt. Das Interessante daran ist, dass in Luzern im Vorfeld zur Abstimmung die linken Parteien, angeführt von der SP, im Jahr 2014 mit der gleichen Argumentation Angstmache betrieben haben wie heute in Küsnacht. Wir haben mit Herrn Demarmels (ehemaliger Geschäftsführer der Viva Luzern AG und Präsident der Spitex Kriens) seine fast zehnjährige Erfahrung mit der gemeinnützigen AG in Luzern diskutiert.

• **Kritikpunkt 1: Altersversorgung ist Gemeindeaufgabe:** In Luzern war gerade diese Trennung von «Auftraggeberin» und «Erstellerin» wichtig. So kann sich die Stadt auf ihre zentrale Aufgabe der «Sicherung der Altersversorgung» (mit der Erstellung einer Altersstrategie, einer Massnahmenplanung und der Vergabe von Leistungsaufträgen) konzentrieren. Der Einfluss der öffentlichen Hand auf die Altersversorgung geht damit nicht verloren, ganz im



«Die Viva Luzern wurde wesentlich flexibler und konnte raschere Entscheide fällen.»

Beat Demarmels
ehem. Geschäftsführer Viva Luzern AG

Gegenteil. Die Stadt kann sich auf ihre eigentlichen Aufgaben, die Erarbeitung einer umfassenden Altersstrategie und die Sicherstellung der Versorgung, konzentrieren und diese mit Leistungsaufträgen bei allen öffentlichen und privaten Anbietern einfordern. Zusätzlich kann sie auf die gemeindeeigene Viva Luzern AG mittels einer Eigentümerstrategie, eines Beteiligungscontrollings und der Wahl des Verwaltungsrats weiterhin strategisch Einfluss nehmen. Dabei ist auch wich-

tig, dass die Viva Luzern AG nicht gewinnorientiert ist.

• **Kritikpunkt 2: Organisationsform AG:** Herr Demarmels weist darauf hin, dass es natürlich nicht möglich ist, zu beurteilen, ob die Projekte in Luzern auch ohne AG so umsetzbar gewesen wären. Sicher ist aber, dass die Viva Luzern wesentlich flexibler wurde und raschere Entscheide fällen konnte. So wurden bei grossen Sanierungsinvestitionen sicher ein bis zwei Jahre gewonnen, aufgrund des Wegfallens des schwerfälligen politischen Prozesses. Die gemeinnützige AG konnte sich unternehmerischer verhalten, da sie nicht gebunden war an rein gesetzliche Gemeindeaufgaben. So wollte die Stadt z.B. das Wohnen mit Dienstleistungen dem Markt überlassen, als AG konnten sie sich hier leichter engagieren. Auch Investitionen mussten sich nicht mehr am Gesamtinvestitionsplafond der Stadt ausrichten und hier in Konkurrenz zu Schulen und Strassen treten, sondern Kredite konnten auf dem Markt beschafft werden.

• **Kritikpunkt 3: Preise:** Die Umwandlung in eine gemeinnützige AG als solche führte zu keiner Preissteigerung für die



«Schon längst überholte Argumente gegen eine AG lassen wir nicht mehr gelten.»

Celestina Rogers
Vorstand GLP Küsnacht

Bewohnerinnen und Bewohner. Die Preise entwickelten sich in den letzten Jahren vergleichbar wie bei den anderen Heimen in der Stadt und der Agglomeration Luzern.

• **Kritikpunkt 4: Mitsprache der Bevölkerung:** Neben den Verbindungen mit dem Stadtrat und dem Stadtparlament findet ein regelmässiger Austausch mit dem «Forum Luzern60plus» statt. Während der Umwandlung bildete diese eine Arbeitsgruppe, welche die Viva Lu-

zern begleitete und nun einen regelmässigen Austausch mit allen Heimen in der Stadt Luzern pflegt. Soweit Herr Demarmels es beurteilen kann, wird Viva Luzern in der Stadt Luzern heute positiv wahrgenommen und hat ein gutes Image.

Fazit der GLP: Aufgrund dieser erwähnten, vorteilhaften Aspekte sagt die GLP Ja zur weitsichtigen GNK AG in Küsnacht. Schon längst überholte Argumente gegen eine AG lassen wir nicht gelten. Wir wollen eine innovative, der heutigen Alterssituation angepasste und zügig agierende Organisation. Mit der Ausgestaltung der GNKAG, wie dies der Gemeinderat vorschlägt, ist dies sowie auch die demokratische Mitsprache der Bürgerinnen und Bürger erfüllt.

Celestina Rogers, Vorstand GLP Küsnacht

Rubrik für Parteien

In dieser Rubrik bekommen die Küsnachter Parteien und abwechselnd der Gemeinderat die Gelegenheit, einen Bericht zu schreiben. Die Schreibenden äussern ihre persönliche Meinung. ■

ANZEIGEN

WIR SIND FÜR SIE DA!

persönlich • online • hilfreich • unverbindlich • zuverlässig • kompetent

... UND WIR SIND BEREIT

Loading ...

100%



Küchen mit Charakter

biplano 

biplano küchen gmbh
8700 küsnacht

t 044 912 06 06
www.biplano.ch

die küche meines lebens



24 Stunden
Notfallservice
Tel. 044 910 02 12

Heeb + Enzler AG
Elektro – Telecom
Untere Wiltisgasse 14
8700 Küsnacht
www.heeb-enzler.ch
info@heeb-enzler.ch



Artha Collections – POP UP in Küsnacht

Zeitloses Design für dein Zuhause – Leinen-Tischwäsche und -Dekokissen, Plaids aus Yakwolle, gewobene Körbe und Tischsets aus Bananenfäsern und vieles mehr! Unsere Kollektionen für Heimdeko und Accessoires werden in Zusammenarbeit mit Kunsthandwerkerinnen in verschiedenen Ländern für dich hergestellt. Entdecke unsere aktuelle Kollektion, Kollektionen der vergangenen Saisons sowie Muster und Einzelstücke, alles zu attraktiven Preisen. Rabatte von 10 bis 60 Prozent. Nur im Shop. Nur für kurze Zeit! (pd.) BILD ZVG

Dorfstrasse 19, 8700 Küsnacht, Mo–Fr: 10.30–12.30 Uhr & 13.30–18.30 Uhr, Sa: 10–16 Uhr, info@arthacollections.com, 079 657 54 16, www.arthacollections.com

GCK Lions mit Sieg und Niederlage

Ein Sieg in Sierre (5:3) und die vierte Niederlage gegen Basel (2:4) waren die typische Situation dieser Saison für die GCK Lions.

Hanspeter Rathgeb

Im Wallis lagen die GCK Lions dreimal im Rückstand, konnten aber jedes Mal wieder ausgleichen. Es trafen Enzo Guebey, der gerade seinen Vertrag mit den ZSC Lions verlängert hat, Junior Joel Henry, 19, und Timotée Schaller, 20. Der Siegtreffer gelang dem schwedischen Topscorer Victor Backman zehn Minuten vor Schluss mit seinem 10. Saisontor. Zuletzt traf er noch einmal ins leere Tor.

Dann reisten die Zürcher zum EHC Basel in die ehrwürdige St. Jakob-Arena. Eine ausgeglichene Partie hätte gut auch gewonnen werden können. Doch dieser Gegner liegt den GCK Lions in dieser Saison offenbar nicht. In der fünften Begegnung gab es die vierte Niederlage (5:4 n.V., 2:4, 3:4 n.V. zu Hause, 1:3 und jetzt 2:4 auswärts). Vor 2384 Zuschauern konnten Yannick Blaser und wieder Junior Joel Henry zweimal ausgleichen, doch in der 46. Minute fiel der Siegtreffer für Basel und dann noch ein weiterer ins leere Tor. Eine äusserst unglückliche Niederlage.

Kampf um Tabellenplätze

Die GCK Lions kämpfen zusammen mit Visp und Thurgau um einen der Tabellenplätze, die im Playoff Heimvorteil bedeuten würden. Alle drei Teams liegen nahe beisammen auf den Plätzen drei bis fünf.

Das nächste Heimspiel nach der Rückkehr auf die KEK in Küsnacht bestreiten die GCK Lions diesen Samstag um 16.30 Uhr gegen den HC Thurgau, im Rahmen der Eröffnungsfeierlichkeiten der renovierten KEK.



Victor Backman hat sich mit seinen beiden Toren in Sierre wieder als Topscorer der GCK Lions etabliert.

BILD: WALO DA RIN

Kulturtreff: «flowery wordis» im Erlengut

Olivia El Sayed – ein «Tausendsassa» – war für Radioredaktionen, Agenturen und Musiklabels tätig. Sie schreibt für mehrere Medien, u.a. wöchentlich in der «NZZ am Sonntag». Und jetzt ist sie schweizweit mit ihrem ersten Solo-Programm «flowery wordis» unterwegs. Am Freitag, 10. Februar, tritt sie um 20 Uhr erstmals auch im Guts Keller des Erlenguts auf.

In ihrem «Spoken-Word»-Debut-Programm erzählt Olivia El Sayed mit untrüglichem Feingespür für die Komik alltäglicher Skurrilitäten autobiografisch geprägte Geschichten, die sich um die Zerbrechlichkeit der eigenen Identität, müde Missverständnisse und die Unausweichlichkeit des Todes drehen.

Olivia El Sayeds Geschichten sind eine Offenbarung, eine Sammlung origineller, menschlicher Gedanken, in ihrer Essenz wie das Leben selbst. Es ist ein kurzweiliges, bittersüßes Vergnügen, das vielleicht erst Sinn ergibt, wenn es zu Ende ist, witzig und unvorhersehbar, vor allem aber nichts, was man verpassen möchte und sollte. (e.)

Freitag, 10. Februar, 20 Uhr, Guts Keller Erlengut. Kein Vorverkauf, dafür Ticket-Reservation entweder telefonisch während Büroöffnungszeiten der Gemeindeverwaltung (Telefon 044 913 88 11) oder per E-Mail (kulturtreff@erlenbach.ch), Abendkasse vor Veranstaltungsbeginn, Pausen-Apéro.

ANZEIGEN

Kaufe Pelzjacken und Mäntel

Taschen, Leder, Möbel, Porzellan, Stand- und Wanduhren, Teppiche, Bilder und allgemeine Gegenstände
Herr Braun: 076 280 45 03

Wir kaufen alle Autos zum höchsten Preis!

Alle Marken, auch Toyota, Kilometerzahl und Zustand egal, sowie Unfallautos.
Mo bis So, von 7.30 bis 22.00 Uhr.
Tel. 079 584 55 55
Mail: auto.ade@gmail.com

Wallabies Damen mit Schwung zum Sieg

Basketball Damen 1. Liga: Das Wallabies-Damenteam von Küsnacht-Erlenbach gewann am vergangenen Samstag ein wichtiges Spiel um den vierten Playoff-Platz, welches zum Mitspielen für den Aufstieg in die Nationalliga B berechtigt.

Das einheimische Wallabies-Damenteam überraschte den Gast aus Opfikon vor zahlreichen Zuschauern in der Allmendli Halle mit einem Blitzstart. Schnelle Übergänge von Verteidigung in den Angriff sorgten für eine frühe 7:0-Führung. Auch ein Gästetime-out vermochte den Schwung der Wallabies Girls nicht zu bremsen, so dass das Skore nach dem ersten Viertel 18:6 lautete.

Korb für Gäste zu

Zu diesem Zeitpunkt konnte Wallabies-Coach Yuanta Holland bereits mit der Rotation seiner Spielerinnen beginnen. Diese hatten erfreulicherweise keinen nennenswerten Einfluss aus das Spielgeschehen, da für die Gästespielerinnen auch trotz guten Wurfversuchen der Korb wie vernagelt schien, Pausenstand 34:18.

Die zweite Spielhälfte war natürlich der Spannung etwas beraubt, da die Gastgeberinnen als Siegerinnen schon fast sicher feststanden. Daher konnten sich die Zuschauer in dieser Phase an den schnellen Wallabies-Gegenstößen und der ausgezeichneten Wurflaune der spektakulären Wallabies-Scharfschützin Kranich, Erb und Stoll erfreuen.

Robert Gerritsma



Nicht zu stoppen: Wallabies-Spielerin Montrell Dixon. Die Damen zeigten sich überhaupt schnell und in ausgezeichneter Wurflaune. BILD: RONI LANGNAUER

Damen 1. Liga Regional: Goldcoast Wallabies – Opfikon Basket 57:49; SR: Schaudt und Küttel, 60 Zuschauer. Erb (10 Punkte) Buschta, Ackermann (2), Kuithan (7), Küttel (3), Buysif, Stoll (16), Medojevic, Kranich (16), Baumann (3), Von Schult-hess, Dobles-

Rösti holte in Zürich Sympathiepunkte

Magdalena Martullo-Blocher, Natalie Rickli oder Camille Lothe: Die Liste der Polit-Promis aus der SVP an der Albisgüetli-Tagung nahm fast kein Ende. Doch auch Vertreterinnen anderer Parteien waren anzutreffen. Darunter die Grüne Kantonsratspräsidentin Esther Guyer.

Pascal Turin

Der Saal ist voll, die Stimmung heiter: Dass Bundespräsident Alain Berset (SP) die Einladung an die Albisgüetli-Tagung abgelehnt hat, scheint das Publikum schnell verdaut zu haben. Für den Gesundheitsminister darf an diesem Abend SVP-Bundesrat Albert Rösti einspringen, der erst Anfang Jahr seinen Job als Vorsteher des Eidgenössischen Departements für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK) angetreten hat.

Doch zuvor spricht – so hat es Tradition – alt Bundesrat Christoph Blocher. «Die Schweiz befindet sich in der Sackgasse», sagt Blocher. Er verweist in seiner Rede auf die durch Zuwanderung stetig wachsende Bevölkerung und warnt eindringlich davor, die Neutralität aufzugeben. Der SVP-Doyen schafft es immer wieder, das Publikum zum Lachen zu bringen, indem er seine Rede mit Bauernweisheiten und Zitaten auflockert.

Viel Applaus erhält auch Albert Rösti. Als neuer UVEK-Vorsteher stand er schon vor Amtsantritt stark im Fokus der Medien. An der Albisgüetli-Tagung muss er allerdings keine Kritik befürchten. Obwohl er Berner ist, hat Rösti in Zürich ein Heimspiel. Dass er sich bei Ueli Maurer bedankt, bringt ihm viele Sympathien im Saal ein. Maurers Rücktritt aus dem Bundesrat hatte erst Röstis Einzug in die Schweizer Regierung möglich gemacht. «Mir ist bewusst, dass ich in ganz grosse Fussstapfen trete.»

Der Politiker verspricht in seiner Rede, dass er sich für eine sichere, wirtschaftliche und ökologische Energieversorgung einsetzen will. Zudem betont Rösti den Stellenwert des Kollegialitätsprinzips und kündigt an, dass er sich an die Mehrheitsentscheide im Bundesrat halten wolle – auch wenn gewisse Entscheide bei der Basis nicht gut ankommen sollten.



Bundesrat Albert Rösti setzt sich für eine sichere, wirtschaftliche und ökologische Energieversorgung ein. BILDER PASCAL TURIN



Regierungsrätinnen Carmen Walker Späh (FDP) und Silvia Steiner (Die Mitte).



Magdalena Martullo-Blocher und Natalie Rickli (beide SVP).



Camille Lothe ist seit verganginem Jahr Präsidentin der SVP Stadt Zürich.



SVP-Doyen Christoph Blocher erhielt für seine Rede vom Publikum viel Applaus und als Dank von den Organisatoren einen Blumenstrauss.



Der SVP-Nationalrat Mauro Tuena und die Kantonsratspräsidentin Esther Guyer von den Grünen standen gern für ein Foto hin.

Kulturtipps: Von Sagen bis Franz Hohler

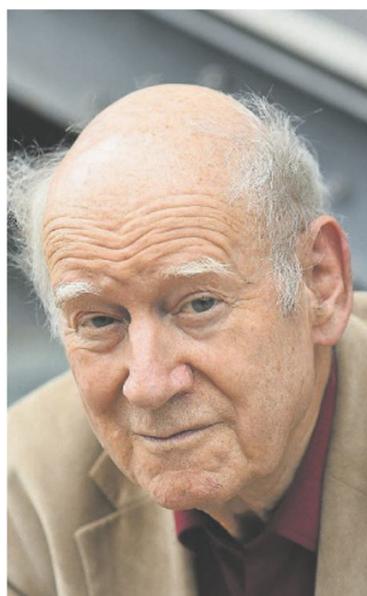
In Zürich ist eigentlich immer etwas los, manchmal fast zu viel. Wir haben aus der Agenda für Februar und März vier Kulturtipps ausgegraben. Von Kino bis Musik, von Literatur bis Kunst.

Patrick Holenstein

Personenkult ist in der Schweiz nicht so gross, aber Franz Hohler zählt diskussionslos zu den wichtigen Namen der Schweizer Kulturszene. So gut wie jeder Mensch in der Schweiz hat irgendwo einen Berührungspunkt mit dem Multitalent, ob vom TV oder als Radiostimme, vielleicht von der Bühne, die der leidenschaftliche Kabarettist und Liedermacher gerne betritt, oder durch seine Werke als Autor. Der 1943 in Olten geborene Hohler, der heute in Oerlikon lebt, ist im März für einen Abend im Kaufleuten. Im Buch «Rheinaufwärts» erzählt Hohler von Wanderungen entlang des Flusses und was er dabei erlebt. Von Mückenschwärmen und Campingplätzen, Autobahnen und Vogelrufen sowie dem Pendel zwischen Natur und Mensch. Für «Das Jahr, das bis heute andauert» hat er ein langes Gespräch mit seinem langjährigen Lektor Klaus Siblewski geführt. Gemeinsam schauen sie auf das eindrucksvolle Werk von Franz Hohler zurück. Über beide Bücher spricht Hohler mit Autor und Journalist Sasha Batthyany am 2. März im Zuge eines Literaturabends im Kaufleuten.

Musikerin bis in die Fingerspitzen

Schweden scheint seit Jahrzehnten ein bemerkenswert kreatives Land zu sein, wenn es um Musik beziehungsweise berührende Stimmen geht. So eine Stimme besitzt Sophie Zelmani. Seit sie 14 Jahre alt war, schreibt die Musikerin Songs und hat sich inzwischen einen hervorragenden Ruf als Songwriterin auf den Spuren von Bob Dylan oder Leonard Cohen, die sie als grossen Einfluss nennt, erarbeitet.



In Zürich-Oerlikon zu Hause: Franz Hohler. BILD ZVG

Zwar ist Zelmani einen Hauch poppiger als die beiden Altmeister und geht selbstbewusst ihrer Vision nach, erinnert handwerklich und von der Stimmung her jedoch gelegentlich an die grossen Poeten.

Sophie Zelmani, geboren 1972, gilt als scheu und kämpft laut eigenen Aussagen mit Lampenfieber. Mit 20 Jahren erstellte sie das erste Demo, 1995 das nach ihr selbst benannte Debüt. Seither bringt Zelmani wunderschöne Alben und Songs heraus, die sie nutzt, um sich auszudrücken. Ihre feine, warme Stimme unterstützt sie oft mit akustischen Gitarren und zurückhaltenden Arrangements. Das funkto-

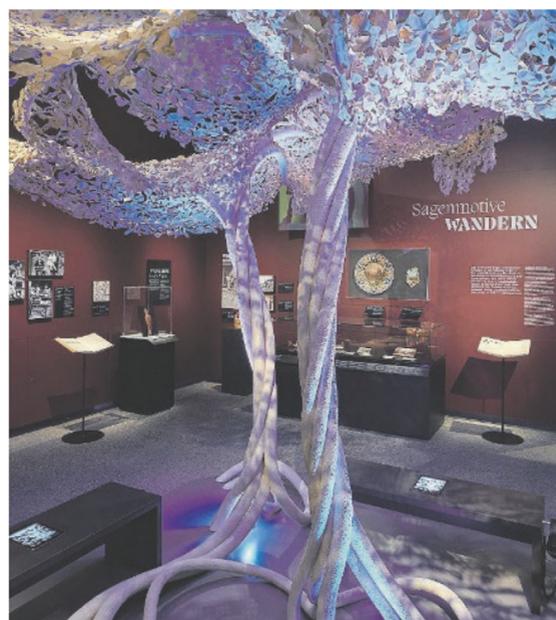
niert auch live sehr gut. Sophie Zelmani ist Musikerin bis in die Fingerspitzen, und darum sind ihre Konzerte – und so auch ihr Auftritt am 7. März im Kaufleuten – immer für einen Tipp gut.

Vom Traum, Filme zu machen

Kinovisionär Steven Spielberg hat mit Filmen wie «E.T.» oder «Schindlers Liste» Generationen von Menschen verzaubert beziehungsweise schockiert. Mit «The Fabelmans» geht Spielberg zurück zum Anfang seiner persönlichen Geschichte und hat einen semiautobiografischen Film inszeniert. International wird der Film bereits gelobt, und er soll mehr Verneigung vor dem Kino als Selbstbeweihräucherung sein. Die Geschichte handelt von Sam Fabelman, der Filme liebt und bereits als Kind und Jugendlicher erste Filme mit Freunden und Familie dreht. Seine Mutter unterstützt ihn dabei nach Kräften, während der Vater die Leidenschaft für ein Hobby hält. Als es zu Turbulenzen in der Familie kommt und die Fabelmans umziehen, muss sich Sam so stark wie nie auf die Kraft des Filmemachens verlassen, um seinen Traum nicht aus dem Fokus zu verlieren. In den Schweizer Kinos startet «The Fabelmans» am 9. März.

Schweizer Sagen und Erzählungen

Die Schweiz steckt voller Sagen, jenen kleinen Geschichten, die seit Jahrhunderten von Generation zu Generation weitergegeben wurden, oft dezent gruslig sind und eine feine Moral haben. Die «Teufelsbrücke», «Sennentuntschi» oder «Vrenelis Gärtli» sind nur drei Beispiele. Diesen traditionellen Erzählungen widmet das Landesmuseum Zürich eine Ausstellung, die



Ein Blick in die Ausstellung «Sagen aus den Alpen», die derzeit im Landesmuseum gezeigt wird. BILD SCHWEIZERISCHES NATIONALMUSEUM

interessante Informationen enthält. Woher hatte beispielsweise Schiller die Inspiration zu «Wilhelm Tell»? Diese wurde 1470 erstmals festgehalten.

Die Ausstellung «Sagen aus den Alpen», die derzeit im Landesmuseum läuft, zeigt verschiedene Darstellungen von Sagen und Ausstellungsstücke, welche die Sagen vertiefen. Zudem erlaubt die Ausstellung, mehr über die Sagen und ihre Funktion zu erfahren. Daneben sind stimmungsvolle Elemente eingebaut, um das Thema zu unterstreichen und zum Verweilen einzuladen. Vielleicht an einer Audiostation, die bei Bedarf das Hören von über

70 Sagen oder sogar das Aufnehmen einer Sage erlauben und so den Eindruck abrunden. Die Ausstellung findet noch bis am 23. April statt.

BACKSTAGE

EINE FRAGE DER PERSPEKTIVE

Diese Kultur-Seite ist eine Zusammenarbeit des Lokalinfo-Verlags mit dem Zürcher Kulturmagazin Bäckstage.ch und erscheint einmal im Monat.

Verantwortliche Redaktorin: Dominique Rais (rad.)
dominique.rais@lokalinfo.ch




Zürich West
Quartierzeitung für Albisrieden, Altstetten, Grünau, Wiedikon, Giesshübel, Triemli, Heuried, Industrie und Aussersihl


Zürich Nord
Quartierzeitung für Zürich-Affoltern, Seebach, Wipkingen, Höngg, Unterstrass, Oerlikon und Schwamendingen


Zürich 2
Lokalzeitung für Wollishofen, Enge, Leimbach und Adliswil


Züriberg
Quartierzeitung für Fluntern, Riesbach, Hirslanden, Hoftingen, Oberstrass und Witikon


Küsnachter
Lokalzeitung für die Gemeinden Küsnacht, Erlenbach und Herrliberg

Stadt-Anzeiger

Klotener Anzeiger  Amtliches Publikationsorgan der Stadt Kloten

Anzeiger von Wallisellen

Die Kandidierenden für den Regierungsrat stehen Red und Antwort

Welche sind Ihre drei wichtigsten politischen Anliegen?

Wohnraum ist knapp und teuer. Wie kann die Wohnungsnot gelindert werden?

Lehrermangel: Wo liegt das Problem? Was ist zu tun?

Pendler im Stau und volle Züge: Was muss verbessert werden?



Hans-Peter Amrein
parteilos

Ich will das ungebändigte Wachstum der Verwaltung stoppen. Deren Wachstum darf nicht grösser sein als jenes der Bevölkerung. Zweitens die explodierenden Gesundheitskosten in der Behandlung bekämpfen. Dies damit die Krankenkassenprämien bei gleichbleibender Qualität für die Bevölkerung bezahlbar bleiben. Und drittens keine weiteren ideologischen Verbote und Bevormundungen.

Die Haupttreiber der Wohnungsnot sind das ungebremste Bevölkerungswachstum, die im Kanton immer weniger werdenden Baulandreserven und die Baukosten. Hier gilt es anzusetzen und mit politischem Willen Lösungen zu erarbeiten. Ich bin bereit dazu. Baugenossenschaften müssen besser und gezielter gefördert werden.

Ein Mangel bestünde, wenn Schulklassen ohne Lehrpersonal dastehen – das tun sie nicht. Im Kanton Zürich müsste ein fein austariertes Schulsystem mit einer Zunahme der Schüler seit dem Schuljahr 2018/2019 um 7 Prozent und einer kompetenten und vorausschauenden Planung zu bewältigen sein.

Die Verkehrsinfrastruktur muss den wachsenden Bevölkerungszahlen folgen können oder aber wir verzichten auf eine masslose Zunahme derselben. Ein gegeneinander Ausspielen von Verkehrsträgern ist ebenso abzulehnen wie weltfremde Ideologien, welche die ganze Bevölkerung des Kantons auf das Fahrrad zwingt. Wo möglich muss auf den Hauptachsen der ¼-Stunden-Takt in Stosszeiten gegeben sein.



Jacqueline Fehr
SP, bisher

Wir müssen in der Klimapolitik vorwärts machen und die Treibhausgase rasch und markant reduzieren. Wir müssen der gesellschaftlichen Spaltung entgegen treten und deshalb die Teilhabe fördern – damit die Gesellschaft ihre Vielfalt als Reichtum nutzen kann. Und wir müssen zu einem geregelten Verhältnis mit der EU zurückfinden. Sonst wird die Kluft immer grösser – mit fatalen Folgen.

Die Mietpreise für neue Wohnungen sind in den letzten Jahren explodiert. Eine bezahlbare Wohnung zu finden, ist immens schwierig geworden, insbesondere in den grossen Städten, aber längst nicht mehr nur dort. Ich begrüsse daher die Initiative für bezahlbare Wohnungen meiner Partei, der SP. Wird sie angenommen, werden mehr gemeinnützige oder gemeindeeigene Wohnungen entstehen.

Unser Bildungswesen und insbesondere die Volksschule sind das Fundament unseres Erfolgs als Land und Kanton. Umso erstaunlicher ist, dass die Lehrerinnen und Lehrer, die ihre schwierige Arbeit mit grosser Leidenschaft ausüben, so wenig Wertschätzung erhalten. Wir müssen dringend die Arbeitsbedingungen und die gesellschaftliche Anerkennung der Lehrerinnen und Lehrer verbessern.

Zürich ist stark gewachsen. Dementsprechend brauchen wir eine Verkehrsinfrastruktur, die mit dem Wachstum Schritt hält. Gleichzeitig muss sich diese am Klimaziel orientieren. Daher: Wir brauchen einen Ausbau des öffentlichen Verkehrs, insbesondere in den Agglomerationen, und ebenso eine bessere Veloinfrastruktur. Beim Autoverkehr muss es darum gehen, die Elektromobilität zu fördern.



Mario Fehr
parteilos, bisher

Ich engagiere mich für einen sicheren, sozialen und sportlichen Kanton Zürich.

Die Wohnbauförderung, wie sie der Kanton Zürich heute schon praktiziert, kann noch ausgebaut werden. Erleichtert wird der Wohnungsbau auch durch reduzierte Bauvorschriften, die aber nicht zu Lasten von Mensch und Umwelt gehen dürfen.

Der Fachkräftemarkt ist angespannt. Der Kanton Zürich und seine Institutionen sind gute Arbeitgeber. Wir fördern die individuelle Aus- und Weiterbildung. Diese ist zentral. Die Lehrpersonen müssen sich vermehrt auf die eigentliche Bildungstätigkeit und -vermittlung konzentrieren können. Elternverantwortung muss bei den Eltern bleiben.

Wir verfügen im Kanton Zürich über ein hervorragendes ÖV-Netz. Es braucht die Bereitschaft jeder und jedes Einzelnen, den Umstieg auf Zug oder Velo anzugehen.



Peter Grünenfelder
FDP

Ich setze mich für eine liberale Erneuerung unseres Kantons ein. Die Abwanderung von Firmen und Vermögen aus dem Kanton ist ein lauter Weckruf für die Zürcher Politik! Nötig sind eine markante Senkung der hohen Steuerbelastung, ein Abbau des kantonalen Regulierungsdickichts samt einer Kürzung der Bewilligungsverfahren und ein Stopp des Stellenwachstums im öffentlichen Sektor.

Wir sollten alles kritisch hinterfragen, was die Preise hochtreibt: die enormen bürokratischen Auflagen bei Planung, Bau und Renovation von Wohnraum. Aber auch überzogene Einschränkungen wegen des Heimat- und Denkmalschutzes. Mit konsequent verdichtetem Verbauen können wir viele zusätzliche Wohnungen bauen – und zugleich die Natur schützen.

Das Bildungswesen ist massiv verbürokratisiert. Unsere Lehrkräfte sind mit Verwaltungs-, Erziehungs- und Integrationsaufgaben belastet. Dabei kommt das Wichtigste zu kurz: Wissensvermittlung, um unsere Kinder auf die Zukunft vorzubereiten. Viele Lehrkräfte kündigen daher ihre Stelle. Wir müssen dringend die Lehrkräfte vom Verwaltungsballast befreien und den Schulen wichtige Freiheiten zurückgeben.

Wir brauchen mehr Flexibilität: Während die Züge heute zu Stosszeiten überfüllt sind, beträgt die durchschnittliche Sitzplatzauslastung der SBB im Regionalverkehr nur 20 Prozent. Auch die Strassen sind sehr ungleichmässig ausgelastet. Was fehlt, ist eine uhrzeitabhängige Ausgestaltung der Fahrpreise. Ebenso sollten wir die Büroarbeitszeiten weiter flexibilisieren.



Anne-Claude Hensch
AL

Mein Hauptziel sind der Ausbau der sozialen Infrastruktur und die Angleichung der Lebensbedingungen im ganzen Kanton. Dann die Respektierung der Grundrechte aller Menschen, unabhängig von Herkunft, Pass und Geschlecht. Last but not least die Gleichstellung: Lohnungleichheit muss bekämpft, die Arbeitszeit markant reduziert werden, um bezahlte und unbezahlte Arbeit gerechter zu verteilen.

Zuvorderst gilt es, die Spekulation mit dem knappen Gut Boden einzudämmen. Das bedeutet mehr gemeinnützigen Wohnungsbau. Zudem müssen die Gemeinden vom Kanton mehr Handlungsmöglichkeiten erhalten. Etwa ein Vorkaufsrecht bei Handänderungen. Und die Kompetenz, Abbrüche günstiger Wohnungen zu verhindern und bei Sanierungen und Ersatzneubauten zeitlich befristet Maximalmieten festzusetzen.

Trotz jährlich steigenden Schülerzahlen wurden nicht mehr Lehrpersonen und Heilpädagoginnen ausgebildet. Auch wurde es verschlafen, die Arbeitsbedingungen zu verbessern. Der Zeitaufwand für administrative Aufgaben hat stark zugenommen. Unabdingbar sind nun Verbesserungen beim Berufsauftrag. Die Einsätze von Lehrpersonen ohne Diplom, die sich bewährt haben, müssen verlängert werden.

Nötig ist vor allem eine Siedlungsplanung, die Wohnen und Arbeiten wieder näher zusammenbringt und die Pendlerströme verringert. Sicher kein Weiterausbau des Strassennetzes. Beim ÖV brauchen wir regional Taktverdichtungen und eine Beseitigung von Flaschenhälsen. Und neue und flexiblere Arbeits- und Schulzeitmodelle, um die Verkehrsspitzen am Morgen und am Abend zu brechen.



Patrick Jetzer
Aufrecht

Bildung: Diversität in die Schulbildung bringen und Eltern die Wahl der Beschulung geben.
Gesundheit: Freiheit in der Wahl der Versicherung und der medizinischen Versorgung (Schul- oder Alternativmedizin).
Staatsquote: Diese umfasst sämtliche Zwangsabgaben wie Steuern, Versicherungen und Gebühren. Diese müssen deutlich gesenkt werden.

Durch die Einwanderungspolitik. Durch den Abbau von Bauvorschriften. Oft ist Abriss von altem Wohnraum und Neubau lukrativer als eine Sanierung.

Lehrplan 21, Abschaffung der Sonderschulen, administrativer Aufwand, integrative Schule und Zufriedenstellung von Schulleitern führen bei vielen Lehrern zu erheblichen Mehrbelastungen. Fehlentwicklungen müssen erkannt und rückgängig gemacht werden.

Wirtschaft und Politik haben über Jahrzehnte die Mobilität der Angestellten gefordert. Die Menschen mögen jedoch irgendwann nicht mehr umziehen, was zum Pendeln führt. Die Förderung des selbstständigen Erwerbs und der KMU führen zu mehr Regionalität, weniger Verkehr und mehr Ökologie. Die aktuellen Politiker tun das genaue Gegenteil.



Martin Neukom
GP, bisher

Das sind ein ambitionierter Klimaschutz, Naturschutz und stabile Staatsfinanzen.

Solange der Kanton Zürich so attraktiv ist wie heute, werden die Wohnungen teuer bleiben. Abhilfe können Genossenschaften schaffen, die auf eine Gewinnabschöpfung verzichten.

Der Lehrerberuf sollte attraktiv sein, so dass möglichst viele Lehrpersonen möglichst lange im Beruf verbleiben. Man soll daher zurückhaltend sein, den Lehrpersonen immer noch mehr Aufgaben zu übertragen.

Das ist in fast jeder Metropole so, weil man die Verkehrsinfrastruktur aus Platz- und Geldgründen nicht auf die Maximumbelastung ausbauen kann. Vereinzelt wird es zwar noch Ausbauten geben. Aber mittelfristig müssen wir versuchen, die Arbeitsplätze im Kanton besser zu verteilen. Wenn sich nicht mehr alles auf die Stadt Zürich konzentriert, wären die Verkehrsströme besser verteilt.

Die Kandidierenden für den Regierungsrat stehen Red und Antwort

Welche sind Ihre drei wichtigsten politischen Anliegen?

Wohnraum ist knapp und teuer. Wie kann die Wohnungsnot gelindert werden?

Lehrermangel: Wo liegt das Problem? Was ist zu tun?

Pendler im Stau und volle Züge: Was muss verbessert werden?



Natalie Rickli
SVP, bisher

Als Gesundheitsdirektion liegt mir das gesundheitliche Wohl der Bevölkerung besonders am Herzen. Die hohe Qualität und ein guter Zugang zur Gesundheitsversorgung sind wichtige Standortvorteile für den Kanton. Dafür – sowie für einen sicheren und stabilen Kanton Zürich – möchte ich mich gerne weiterhin einsetzen.

Knapper Wohnraum ist auch eine Folge des Bevölkerungswachstums infolge der Zuwanderung. In den Städten findet man fast keine bezahlbaren Wohnungen mehr. Das Wohnen in der Agglomeration ist ebenso attraktiv. Die Agglomeration ist durch unsere Verkehrsmittel sehr gut mit den Zentren erschlossen und somit rasch erreichbar.

Aufgrund des Bevölkerungswachstums steigt auch der Bedarf an Lehrpersonen. Der Regierungsrat hat gehandelt: Die Anzahl Lehrplätze, unter anderem an der Pädagogischen Hochschule (PHZH), wurden in den letzten Jahren laufend erhöht. Dies ermöglicht, den jährlichen Zuwachs von 100 Klassen aufzufangen.

Zürich ist attraktiv, was auch zu einem Bevölkerungswachstum führt. Wo notwendig, müssen wir die Infrastruktur ausbauen. Ich wehre mich dagegen, einzelne Verkehrsmittel gegeneinander auszuspielen. Wichtige Zürcher Projekte sind der Ausbau Bahnhof Stadelhofen, der Brüttenertunnel, die Glattalautobahn und die Lückenschliessung Oberlandautobahn.



Benno Scherrer
GLP

Wir sind in den drei Zukunftsfeldern Bildung, Wirtschaft und Klimaschutz nicht mehr auf der Höhe der Zeit. Es gilt, die zentralen Probleme am Bildungsstandort wie den Lehrermangel zu lösen, den Unternehmen wieder mehr Freiraum zu geben und Verwaltungsprozesse zu verschlanken sowie beim Klimaschutz endlich mehr Tempo bei der Umsetzung zu machen.

Die hohen Preise sind ein Zeichen einer hohen Attraktivität unseres Kantons. Wir müssen haushälterischer umgehen mit dem Boden und weniger Wohnfläche pro Kopf beanspruchen. Baugenossenschaften (auch liberale) kennen die Kostenmiete und haben oft Belegungsvorgaben, welche die Nachfrage dämpfen. Nicht zuletzt braucht es raschere, einfachere und somit günstigere Bauverwaltungsverfahren.

Erstens müssen wir die Ausbildung verbreitern, damit die Lehrpersonen viele Fächer kompetent unterrichten können. Zweitens soll es mehr Zeit für Klassenlehrertätigkeiten geben. Drittens will ich Lehrpersonen von administrativen Aufgaben entlasten. Das macht den Beruf wieder attraktiver. Viertens sollen geeignete Quereinsteiger eine pädagogische Ausbildung nachholen können.

Es ist Zeit, den Verkehr auf den Strassen und der Schiene besser zu verteilen. Dafür braucht es endlich Modellversuche für Mobility Pricing. Ich werde mich dafür einsetzen, dass umweltfreundliches Verkehrsverhalten auch bequem ist. Dafür brauchen wir z.B. attraktive Veloschnellrouten und einen weiteren Ausbau des Zürcher Verkehrsverbunds, z.B. das vierte Gleis beim Bahnhof Stadelhofen.



Priska Seiler Graf
SP

Chancengerechtigkeit in der Bildung: Der Kanton muss sicherstellen, dass alle Kinder und Jugendliche von früher Förderung und Schulsozialarbeit profitieren können – unabhängig von Wohnort und Portemonnaie. Es braucht zudem eine fortschrittliche Familienpolitik mit genügenden und bezahlbaren Kita-Plätzen. Die Energiewende für einen klimagerechten Kanton muss weiter vorangetrieben werden.

Kanton und Gemeinden sollen ihr Land nicht mehr an Immobilienkonzerne verscherbeln, sondern es stattdessen im Baurecht an gemeinnützige Bauträger wie Genossenschaften abgeben. Die SP hat zudem eine Initiative lanciert, die es den Städten und Gemeinden mit einem kommunalen Vorkaufsrecht ermöglichen will, einfacher Land zurückzukaufen zu können.

Immer mehr Lehrpersonen sind massiv überlastet. Sie arbeiten daher nicht mehr zu 100 Prozent oder hören ganz auf. Es braucht nun gezielte Entlastungsmassnahmen, vor allem für Klassenlehrpersonen und Schulleitungen. Der neue Berufsauftrag muss diesbezüglich angepasst werden. Die Lehrpersonen sollen sich wieder auf ihren Kernauftrag, dem Unterrichten, konzentrieren können.

Es braucht einen Angebotsausbau beim ÖV, wie zum Beispiel die Verlängerung der Glattalbahn. Zusätzlich braucht es auch einen vermehrten Einsatz von Bussen und zusätzlichen Zügen sowie einen Taktausbau bei der S-Bahn. Auch der Ausbau des Velowegnetzes muss vorangetrieben werden. Mit Arbeiten im Homeoffice können die Pendlerspitzen ebenfalls gebrochen werden.



Daniel Sommer
EVP

1. Die Energieversorgung sichern und das Klima schützen: Erneuerbare Energien konsequent fördern und Bewilligungsverfahren vereinfachen.
2. Dem Gewerbe den Rücken stärken und Bürokratie reduzieren.
3. Den Lernenden und Lehrenden ein optimales Umfeld bieten. Überschaubare Klassen und faire Löhne sichern eine zukunftstaugliche Bildung.

Die Stärkung des gemeinnützigen Wohnungsbaus kann ein gutes Mittel gegen Wohnungsknappheit und hohe Mietpreise sein. Eine konsequente Förderung von Wohneigentum ermöglicht mehr Menschen das Wohnen in den eigenen vier Wänden.

Lehrkräfte sind heutzutage mit zu vielen Unterrichtsstunden und oft unnötigen Administrativaufgaben belastet. Ein besserer Lektionenfaktor, höhere Stundenanrechnung bei Klassenlehrpersonen oder ein 100-Prozent-Lohn bei Kindergarten-Lehrkräften würden Arbeitsbedingungen ebenso verbessern wie höhere Flexibilität bei den Klassengrössen.

Die Kapazität und die Attraktivität des öffentlichen Verkehrs sind konsequent auszubauen. Dazu benötigen Busse eigene Spuren und Trams Eigentrassées. Um Belastungsspitzen zu brechen, braucht es neue Modelle bei den Arbeitszeiten, aber auch bei den Unterrichts- und Vorlesungszeiten in Gymnasien und Hochschulen.



Silvia Steiner
Die Mitte, bisher

Der Kanton Zürich bildet die Leistungsträger der Zukunft aus. Unsere Aufgabe ist es, diesen jungen Menschen gute Bildungskarrieren zu ermöglichen, den Forschungsplatz auch im internationalen Vergleich attraktiv zu halten und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf weiter zu verbessern. Das ist auch gut für unsere Wirtschaft.

Der Wohnraum ist vor allem in der Stadt Zürich sehr knapp und teuer, vor allem für Familien. In den Gemeinden haben wir wieder eine andere Situation. Es braucht eine sinnvolle Wohnpolitik, die es den Familien erlaubt, dort zu leben, wo für sie Beruf und Familienleben gut vereinbar ist.

Der Lehrpersonenmangel ist nicht neu. Seit Jahren konnte der jährliche Zuwachs von rund 100 Klassen aufgefangen werden, indem laufend mehr Lehrpersonen ausgebildet wurden. Da die Bevölkerung weiter überdurchschnittlich stark wächst, wurden zusätzliche Massnahmen ergriffen. Dazu gehören ein vereinfachter Zugang zum Studium und der zeitlich begrenzte Einsatz von Personen ohne Lehrdiplom.

Der Kanton verfolgt eine umfassende Verkehrsstrategie für den Agglomerationsverkehr. So soll der öffentliche Verkehr mindestens die Hälfte des Verkehrszuwachses übernehmen.



Ernst Stocker
SVP, bisher

Zentral sind sicher gesunde Staatsfinanzen und eine tiefe Verschuldung, eine moderate Steuerbelastung für die Bevölkerung und für die Unternehmen sowie eine effiziente Verwaltung.

Der Kanton Zürich ist für Menschen und Unternehmen attraktiv. Der Wirtschaftsmotor Zürich brummt. Aber diese Leute brauchen auch Platz zum Wohnen. Auf der anderen Seite gibt es nicht unbegrenzte Baulandreserven und gegen die Verdichtung regt sich Widerstand. Wir müssen deshalb Wege für eine verträglichere Verdichtung suchen und Hürden für Investitionen in Wohnbauten abbauen.

Der Kanton Zürich konnte schlussendlich alle Stellen besetzen. Das war sicher eine grössere Herausforderung als in anderen Jahren. Aber offenbar ist der Lehrerberuf doch attraktiver, als viele glauben. Mit der Offensive zur Ausbildung von Lehrkräften leisten wir einen Beitrag gegen den Mangel.

Die Mobilität ist auch ein Resultat unseres wirtschaftlichen Erfolges. Deshalb müssen wir intelligente Formen für eine bessere Nutzung der Infrastruktur finden. Weiter tragen aber auch veränderte Arbeitszeitmodelle dazu bei, Spitzenbelastungen zu brechen. Eine künstliche Verknappung der Kapazitäten ist jedoch schädlich und gefährdet den Wohlstand.



Carmen Walker Späh
FDP, bisher

Ich möchte die Innovationskraft unseres Wirtschaftsstandorts steigern, unter anderem mit dem Innovationspark Zürich. Unsere Bildungs- und Forschungsinstitutionen müssen gestärkt, der Fachkräftemangel mit einer besseren Ausschöpfung des inländischen Potenzials bekämpft werden. Auch setze ich mich für leistungsfähige Infrastrukturen für alle Verkehrsmittel und für die Dekarbonisierung ein.

Mir ist wichtig, dass nicht ganze Quartiere nur noch für hohe Einkommen erschwinglich sind. Mit der kantonalen Wohnbauförderung, die zu meiner Direktion gehört, unterstützen wir die Städte und Gemeinden, Lebensraum für alle zu bieten.

Die rekordtiefe Arbeitslosigkeit unterstreicht die Stärke unserer Wirtschaft in den global unsicheren Zeiten. Die Kehrseite der Medaille ist der Arbeitskräftemangel. Zudem wächst die Bevölkerung im Kanton Zürich, besonders bei den Jüngeren. Die PHZH bildet seit Jahren mehr Lehrkräfte aus und wird diese Zahl weiter erhöhen. Und die Bildungsdirektion investiert in attraktivere Arbeitsbedingungen.

Als Verkehrsministerin setze ich mich für den Ausbau des ÖV ein: Der nächste grosse Angebotsschritt kommt mit MehrSpur Zürich-Winterthur und dem 4. Gleis Bahnhof Stadelhofen. Wir machen auch vorwärts bei den Stadtbahnen: nach der Limmattalbahnen kommen das Tram Affoltern und die Glattalbahnverlängerung. Auf der Strasse setze ich mich für Umfahrungsprojekte und für bessere Velowege ein.

Publireportage

Pragmatisch und vertrauensbildend



Pia Guggenbühl
Kantonsratskandidatin,
FDP, Küssnacht

Die FDP-Gemeinderätin Pia Guggenbühl will in den Kantonsrat. Nach viereinhalb Jahren in der Küssnacher Exekutive und fast 20 Jahren in der Interessenvertretung von Firmen und Verbänden ist die Politikwissenschaftlerin und ehemalige Kommunikationschefin der FDP Schweiz bestens gerüstet. Pia Guggenbühl ist Mitglied der Geschäftsleitung beim Wirtschaftsverband scienceindustries und setzt sich stets für pragmatische Lösungen ein: sichere Energieversorgung, zukunftsorientierte Mobilität und nachhaltige Sozialpolitik. Mit ihrem liberalen Profil pflegt sie einen offenen, vertrauensbildenden Dialog über Partei- und Gemeindegrenzen hinaus: Eine engagierte Politikerin aus dem Bezirk für den Bezirk!

Publireportage

Eine Schule ohne Indoktrination



Marion Matter
Kantonsratskandidatin
SVP, Meilen

Marion Matter, aufgewachsen in einer gutbürgerlichen, traditionsbewussten Familie, engagiert sich nebst ihrer Tätigkeit im Familienunternehmen als Stiftungs- und Verwaltungsrätin sowie im Vorstand der SVP Meilen. Berufliche Erfahrungen als Bankkauffrau haben ihr die Vorteile einer liberalen Wirtschaftspolitik nähergebracht, weswegen sie sich stark macht für tiefe Steuern und Abgaben. Als Mutter setzt sie sich zudem für ein Schul- und Bildungssystem ohne einseitige Indoktrination ein, welches Leistung wieder fördert und unsere Jugendlichen optimal auf die Anforderungen im Arbeitsleben vorbereitet. Diese Kombination, davon ist Matter überzeugt, schafft Arbeitsplätze, Sicherheit und Wohlstand.

Publireportage

Für innovative Umweltlösungen



Jürg Honegger
Kantonsratskandidat
FDP, Erlenbach

Einen grossen Teil der Kraft von unserem Gemeinwohl entnehmen wir aus unserem Milizsystem. Dieses gilt es zu pflegen und zu fördern, sodass wir Sozialausgaben und staatliche Unterstützungsbeiträge optimieren können. Gerne trage ich dazu bei, dass Forschung für innovative Umweltlösungen, ein breites Bildungssystem und Eigenverantwortung für alle gefördert werden. Entlasten wir den Staat mit Eigenverantwortung und Engagement! Jürg Honegger ist Unternehmer und wohnt mit seiner Frau in Erlenbach. Er ist Vater von drei erwachsenen Kindern.

Publireportage

Impulse aus der täglichen Praxis



Reto Agosti
Kantonsratskandidat
FDP, Küssnacht

Für den Kantonsrat kandidiere ich als Arzt, Unternehmer und Vertreter aller Bürgerinnen und Bürger der Goldküste. Als Kopfschmerzspezialist kenne ich die Bedürfnisse der Patienten und setze mich für weniger staatliche Regulierungen und Eingriffe ein, welche die Kosten nicht zielführend senken, aber zu mehr Administration und weniger Ärzte-Patienten-Zeit führen. Sparen kann man vielerorts, z. B. durch die Einführung des elektronischen Patientendossiers. Als Gründer und Betreiber des Kopfwehzentrums Hirslanden kenne ich die unternehmerische Sichtweise und bin stets für Eigenverantwortung und -initiative mit kreativen Lösungen. Auch Verkehr und Bildung gehören zu meinen Interessen. Auf Ihre Stimme freue ich mich. www.reto-agosti.ch

Publireportage

Frei, unabhängig und sicher



Domenik Ledergerber
Kantonsrat (bisher),
SVP, Herrliberg

Als Unternehmer und Landwirt wird mir täglich bewusst, wie wichtig unsere KMU und Bauernbetriebe für die wirtschaftliche Stabilität und die Ernährungssicherheit sind. Damit Unternehmen innovativ sind, Arbeitsplätze schaffen und Wertschöpfung generieren, sind sie jedoch auf freitheitliche Rahmenbedingungen angewiesen. Damit die produzierende Landwirtschaft einen Ansporn hat, unternehmerisch zu denken und zu handeln, muss sie von unverhältnismässigen Regulierungen entlastet werden. Mit meinem politischen Engagement möchte ich zu mehr Freiheit, Unabhängigkeit und Sicherheit beitragen und damit die hohe Lebensqualität in der Schweiz und im Kanton Zürich aufrechterhalten. www.domenikledergerber.ch

ANZEIGEN

Energie und Drive für Zürich

Pia Guggenbühl

Unsere Gemeinderätin in den Kantonsrat

2x auf Ihre Liste

www.pia-guggenbuehl.ch

Wieder in den Regierungsrat

Für Sicherheit und Stabilität

Natalie Rickli

Ernst Stocker

Dafür stehen wir ein:

- ➔ Gesunde Finanzen
- ➔ Sichere Gesundheitsversorgung
- ➔ Geringe Verschuldung
- ➔ Hohe Qualität im Gesundheitswesen
- ➔ Moderate Steuern
- ➔ Einwandfreie Heil- und Lebensmittel

Damit unser Kanton weiterhin attraktiv und lebenswert bleibt und es der Zürcher Bevölkerung gut geht!

regierungswahl.ch

Zusammen mit Silvia Steiner, Carmen Walker Späh und Peter Grünenfelder
SVP des Kantons Zürich, Lagerstr. 14, 8600 Dübendorf, www.svp-zuerich.ch
Die Partei des Mittelstandes

Hans-Peter Amrein in den Regierungsrat

Für mehr Offenheit und Transparenz in der Kantonsregierung!

Auf Ihrem Stimmzettel hat es ...

... Platz für 6 bürgerliche Politiker!

hpamrein.ch

Liste 3 am 12.2.2023

Zusammen sind wir Wirtschaft.

Dr. med. Reto Agosti

in den Kantonsrat

Ein Arzt aus der Praxis in den Kantonsrat: für ein erschwingliches und effizientes Gesundheitswesen mit weniger staatlichen Regulierungen

reto-agosti.ch

f in @

Armut im Alter ist unsichtbar.

Wir helfen. Helfen auch Sie. PC Konto 87-500301-3
www.helfen-beim-helfen.ch

GEMEINSAM STÄRKER

Kandidierende diskutieren das Morgen

Der Gewerbeverein Küsnacht wünscht sich auch in Zukunft eine gewerbefreundliche Wirtschaftspolitik am rechten Zürichseeufer. Deshalb lud er vergangene Woche Nina Fehr Düsel, Pia Guggenbühl und Peter Grünenfelder zu einem Mittagspodium ins Romantikhôtel Sonne ein.

Regula Wegmann

Die Fragen, die an der Podiumsdiskussion besprochen wurden, waren dementsprechend auf die Zukunft der Gewerbetreibenden ausgelegt. Fragen zur Verkehrspolitik, Fachkräftemangel, aber auch die Steuerpolitik, Digitalisierung und Energieversorgung waren die zentralen Themen des einstündigen Podiums, das von Regula Wegmann, Redaktorin der «Küsnachter Dorfpost», moderiert wurde. Ebenfalls am Podium teilgenommen hat Philipp Bretscher, Gastgeber und Präsident des Gewerbevereins Küsnacht.

Nadelöhr Bellerivestrasse

SVP-Kantonsrätin Nina Fehr Düsel und FDP-Kantonsratskandidatin und Küsnachter Gemeinderätin Pia Guggenbühl (FDP) waren sich bereits bei der ersten Frage zur Verkehrspolitik einig. Gemäss Zürcher Stadtrat sollen nur zwei Fahrspuren bestehen bleiben und daneben neu Velowege entstehen. Im August 2023 plant die Stadt Zürich einen Verkehrsversuch.

Auf der Bellerivestrasse sollen zwei von vier Fahrspuren gesperrt werden. Man wolle so «Erkenntnisse gewinnen» für eine langfristige bauliche Umgestaltung dieser wichtigen Hauptachse. Die Sanierung der Strasse ist aber erst für 2030 vorgesehen. Nina Fehr Düsel findet dafür klare Worte und will diesen «Versuch» verhindern: «Massive Staus und Kolonnen bis nach Zollikon sind absehbar. Leidtragende sind Pendler und Gewerbebetriebe, die bereits heute stundenlang im Stau stehen.» Pia Guggenbühl ist derselben Meinung und sie vertritt mit der



Die Runde (v.l.): Regula Wegmann (Moderation), Peter Grünenfelder, Nina Fehr Düsel, Pia Guggenbühl und Philipp Bretscher.

BILD ZVG

von ihr gegründeten Interessengemeinschaft Bellerue klare Ziele: «Keine 30er-Zone, kein Spurenabbau! Der Verkehr würde sich ins Quartier verlagern, wo

heute die Velofahrer sicher in die Stadt fahren können.» Ebenfalls könne man ja direkt am See Velo fahren. Eine Velospur auf der Bellerivestrasse sei unnötig.

Auch die Frage, wie man zukünftig den Fachkräftemangel abwenden könnte, sorgte für hitzige Gemüter. Direktor von Avenir Suisse und FDP-Regierungskandi-

dat Peter Grünenfelder sieht einen Grossteil des Problems in der Verwaltung des Kantons Zürich. «55000 Beamte werden vom Kanton beschäftigt, das sind überproportional viele Angestellte im Vergleich zu anderen Kantonen. Braucht es die alle? Viele könnten in der Privatwirtschaft arbeiten», so Grünenfelder. Ob damit der Fachkräftemangel im Kanton Zürich behoben werden kann, sei dahingestellt. Fakt ist: Grünenfelder will eine schlankere Kantonsverwaltung.

Pia Guggenbühl und Nina Fehr Düsel setzen auf die Stärkung des dualen Bildungssystems. Gerade in Küsnacht sei dies noch nicht in den Köpfen der Eltern angekommen. Da sei viel Aufklärungsarbeit notwendig.

Wirtschaftsfreundliche Politiker

Zum Schluss fasste Gastgeber und Präsident des Gewerbevereins Küsnacht, Philipp Bretscher, die Stimmung folgendermassen zusammen: «Wir sind eigentlich ungemein privilegiert in Küsnacht. Wir haben ein intaktes Dorfleben mit vielen Läden, Handwerksbetrieben, kleinen und sogar börsenkotierten Unternehmen. Doch müssen wir dafür sorgen, dass es auch in der Zukunft so bleiben wird. Es ist wichtig, dass die Rahmenbedingungen für die Wirtschaft weiterhin stimmen. Steuern, Verkehrspolitik und der Fachkräftemangel, aber auch die Teuerung, die Digitalisierung und Energiekosten wirken sich direkt auf die Firmen aus. Deshalb ist es wichtig, dass wir Politikerinnen und Politiker wählen, welche die Ansichten und Bedürfnisse der Gewerbetreibenden verstehen.»

ANZEIGEN

Claudia Hollenstein
Mit Sachverstand und Empathie

WIEDER IN DEN KANTONSRAT LISTE 4

2 x auf jede Liste **Grünliberale.**

zürich24
MEINE STADT, MEINE NEWS.

Wir sind auch auf Facebook für Sie da.

Sorgentelefon für Kinder
Gratis

0800 55 42 10
weiss Rat und hilft

sorghilfe@sorgentelefon.ch
SMS 079 257 60 89

www.sorgentelefon.ch
PC 34-4900-5

Kantonsratswahlen 2023

Hauseigentümer wählen Hauseigentümer 2 x auf jede Liste

Die beiden Sektionen Küsnacht und Pfannenstiel unterstützen folgende Kandidierende:

Sarah Fuchs
Mitglied HEV Pfannenstiel / Leiterin Politik Swissmem / Master of Public Policy / B.A. HSG

Meilen, geb. 1987 neu, FDP

Pia Guggenbühl
Vorstandsmitglied HEV Küsnacht und Umgebung / Politikwissenschaftlerin MA UZH / Gemeinderätin (Vorsteherin Gesellschaft) / Leiterin Public Affairs und Kommunikation / Geschäftsleitungsmitglied scienceindustries

Küsnacht, geb. 1978 neu, FDP

Dr. Nina Fehr Düsel
Mitglied Hauseigentümerverband / Mitglied der Kommission für Justiz und Sicherheit (KJS) und Mitglied der Parlamentariergruppe «Wohn- und Grundeigentum» (W&G) / Dr. iur., Unternehmensjuristin

Küsnacht, geb. 1980 bisher, SVP

Tumasch Mischol
dipl. Gemeindeschreiber / Fachmann Öffentliches Planungs- und Bauwesen / ehemals Mitglied Bezirksrat Meilen und Kantonsrat / Mitglied HEV Pfannenstiel

Hombrechtikon, geb. 1975 neu, SVP

André Hartmann
Mitglied Hauseigentümerverband / M.A. HSG / Geschäftsführer / Gemeinderat

Zumikon, geb. 1985 neu, SVP

Willy Bischofberger
Mitglied Hauseigentümerverband / dipl. Ing. ETH, MBA INSEAD / Präsident Freie Kath. Schulen Zürich (FKSZ) / Unternehmer

Küsnacht, geb. 1965 neu, Die Mitte

Weiter empfehlen wir:

- SVP, Liste 1
- FDP, Liste 3
- Die Mitte, Liste 6
- Marion Matter, Raphael Bürgi, Dubi Sinovic
- Jürg Honegger, Urs Christian Eugster
- Maurizio Denaro, Andrea Kuhn-Senn, Lukas Fischer

Küsnacht im Sack

Jetzt neue App downloaden.

derkuesnachter.ch

TRIBÜNE

Die letzte Sitzung

Aufräumen ist angesagt. Der Kantonsrat tritt zu seiner letzten Sitzung in alter Zusammensetzung zusammen und will möglichst viele Pendenzen von seiner Liste abarbeiten. Zwei Vorstösse haben die wirtschaftliche Entwicklung des Kantons im Visier. Eine Interpellation aus Gewerbetreibenden hatte Auskunft verlangt über die Anzahl von Barbershops, die in den letzten Jahren in Stadt und Kanton Zürich eröffnet wurden beziehungsweise wieder geschlossen und wo dies geschah. Laut Regierung waren es seit 2015 gut 1800, die neu hinzukamen, sowie etwa 400, die wieder verschwunden sind. Die meisten dieser Geschäfte ständen an zweit- oder drittklassigen Passantenlagen – dort aber gehäuft.

Durch diese Auskünfte sieht sich der Gewerbeflügel im Kantonsrat bestätigt, dass solche «schnelllebigen Schnell-Rasierer» anderen, traditionelleren Betrieben günstige Verkaufsräume streitig machten. Er verlangt in der Folge vom Kanton eine verteilte Überwachung dieser Branche, von den Immobilienbesitzern mehr Weit- und Rücksicht auf den Ladenmix in den Städten und Agglomerationen und von den Kunden, dass sie gefälligst «ihre Bärte selber pflegen oder halt abrasieren» sollten.

Barträger: Dienst an Gesellschaft

Das wiederum ruft die 32 Barträger im Ratssaal auf den Plan: Sie pochen auf die Gewerbefreiheit für die Barbieri und darauf, dass sie sich ihre Gesichtshaare, wie auch alle anderen Haare schneiden und pflegen lassen dürften, wo und von wem sie wollen. Sie werden unterstützt von gut zwei Dutzend Partnerinnen und Partnern von Barträgern, die um deren Erschei-



Äusserlichkeiten spielen bei Wahlen kaum eine Rolle. Was aber herauskommen könnte, wären sie entscheidend, beschreibt dieser Text.

BILD DB

nungsbild fürchten und von einem «günstigen Dienst an der Gesellschaft» sprachen, den die Barbieri leisteten. Manche weisen auch darauf hin, dass gerade diese oft niederschweligen Arbeitsplätze Menschen ohne hiesige Ausbildung und Sprachkenntnisse die Integration ermöglichen würden. Beide Seiten stellen in der Folge weitere Vorstösse zum Thema in Aussicht.

Das zweite Wirtschaftsthema ist allgemeiner Natur: Eine Interpellation verlangte Auskunft zur geschwächten Wirtschaft zwischen der überstandenen «Corona»- und der anrollenden «Hefeweizen»-Pandemie. Der sogenannte Lipstick-Index deutet ganz klar darauf hin, dass es mit der Wirtschaft im Allgemeinen und den Wirtschaften im besonderen – trotz der an Biersorten angelehnten Bezeichnungen – bachab gehe. Denn jener Index besagt folgendes: In Krisenzeiten, wenn das Geld für teure Luxusgüter fehlt, würden sich die Menschen dafür öfter mal eine kleine Freude gönnen – Frauen oft in

Form von Lippenstift, Männer mit Parfüm. Die 42 Lippenstift tragenden im Parlament sorgten im Alleingang dafür, dass der Vorstoss an die Regierung überwiesen wird. Diese hat nun zwei Monate Zeit, schriftlich zu antworten.

Brillenträger fassunglos

Um nichts weniger als die Volksgesundheit geht es im Vorstoss «Sehgeschwach durch 5G?»: Eine amerikanische Studie behauptet, dass 5-G-Antennen die Sehleistung beeinflussen könnten. Ein privater Initiant will nun festgestellt haben, dass Optiker Geschäfte in der Nähe solcher Sendeanlagen massive Umsatzsteigerungen verzeichneten und wittert eine unheilige Allianz zwischen der Telekommunikations- und der Optikerbranche.

Damit bringt er die 72 Brillenträgerinnen und Brillenträger aus der Fassung: Diese Unterstellungen seien unhaltbar und der Vorstoss deshalb abzulehnen.

Leicht verschärft werden soll ferner die

Kleiderordnung – spätestens dann, wenn das Parlament ins sanierte, altehrwürdige Zürcher Rathaus zurückkehrt. Wie schon im Geschäftsreglement des Ständerates «tragen die im Rat anwesenden Personen eine schickliche Kleidung», was nach Auslegung jenes Ratsbüros für die Herren mindestens Hemd, Veston und Krawatte oder Fliege bedeutet und für die Frauen eine «dem offiziellen Charakter des Ortes angemessene Kleidung».

Zustande kam die neue Kleiderordnung unter anderem dank der 41 Parlamentarier, die heute schon Krawatte tragen und der 40, die es bisher beim Veston belassen.

Zum Schluss wird noch darüber abgestimmt, ob die Kantonale Verwaltung effizient genug arbeite. 72 blauäugige Mitglieder des Parlaments waren dieser Meinung.

Die Sitzungszeit ist zu Ende, die Ratspräsidentin läutet zum Abschluss ihr Glöcklein. Es klingt seltsamerweise genau wie mein Wecker.

Roger Suter

Publireportage

Hauseigentümer wählen Hauseigentümer



Der Hauseigentümerversband der Sektionen Küssnacht und Pfannenstiel unterstützen diverse Kantonsratskandidaten der Parteien: Die Mitte, FDP und SVP. Wir bitten Sie, diese Kandidaten zu unterstützen. Nur wenn im Parlament eine bürgerliche Mehrheit herrscht, kann sichergestellt werden, dass ihr Eigentum nicht weiter eingeschränkt wird und die Abgaben und Steuern nicht weiter steigen.

Bisherige: N. Fehr Düsel, C. Hoss-Blatter, M. Kopp, D. Ledergerber; Neukandidierende: W. Bischofberger, R. Bürgi, M. Denaro, P. Dümmler, U. Eugster, S. Fuchs, L. Fischer, P. Guggenbühl, A. Hartmann, M. Hirs, J. Honegger, A. Kuhn-Senn, M. Matter, T. Mischol, D. Sinovcic, D. Zygmont.

ANZEIGEN

Zunehmende Messerstechereien und kriminelle Ausländer gefährden unsere Sicherheit!

30-jähriger wird an der Langstrasse mit Messer schwer verletzt

Fünf Personen verhaftet, Mann (21) in Zürich-Oerlikon durch Messerstiche schwer verletzt

Gewaltsame Raubüberfälle: Gruppe Jugendlicher wütete am Samstag in Zürich

Ihre Stimme macht den Unterschied aus!

In Zürich kommt es zu immer mehr Messerstechereien. Die Jugendgewalt ist erschreckend hoch und brutal!

Die Folgen:

- Viele Menschen fühlen sich nicht mehr sicher.
- Vor allem ältere Menschen, aber auch junge Frauen und Männer, haben Angst, im Dunkeln auf der Strasse zu sein.
- Junge Erwachsene können nicht mehr unbesorgt in den Ausgang.

Wer SVP wählt, sorgt für mehr Sicherheit für unsere Bevölkerung!

Die SVP will:

- die Jugendgewalt – oftmals von Ausländern oder Eingebürgerten begangen – konsequent bekämpfen!
- eine Stärkung der Polizeikorps!
- eine konsequentere Ausschaffung von straffälligen Ausländern!

Helfen Sie uns dabei!

Liste 1 Für eine sichere Zukunft in Freiheit!

SVP SCHWEIZER QUALITÄT Die Partei des Mittelstandes

In den Regierungsrat: Natalie Rickli und Ernst Stocker

MURIEL LANGENBERGER

in den Kantonsrat Liste 2

SP

Auch Kleinanzeigen haben Erfolg!

FDP
Die Liberalen

Liste 3 am 12.2.2023

Zusammen sind wir Wirtschaft.



Jürg Honegger
in den Kantonsrat
Mehr Mittenken, weniger Einschränkungen

juerg-honegger.teamlau.ch

CARITAS
Das Richtige tun

ERSTE HILFE BEI SCHULDEN

Kostenlose Beratungs-Hotline der Caritas

• Seriös • Anonym • Kostenlos

www.caritas-schuldenberatung.ch



0800 708 708
SOS SCHULDEN
Kostenlose Beratungs-Hotline der Caritas

SVP Kanton Zürich, Lagerstr. 14, 8600 Dübendorf, www.svp-zuerich.ch

Mit einer Spende auf IBAN CH17 0900 0000 8003 5741 3 unterstützen Sie unsere Kampagne für eine sichere Zukunft in Freiheit. Danke für Ihr Engagement!

Sie kandidieren, um aufzurütteln

Unter den 17 Kandidierenden für den Zürcher Regierungsrat sind auch drei politisch wenig bekannte Namen. Über ihre Motivation geben Bernhard Schmidt und Peter Vetsch im Interview Auskunft, Josua Dietrich war bis Redaktionsschluss der Wahlbeilage nicht erreichbar.

Karin Steiner

Herr Vetsch, Sie haben dieses Jahr bereits für den Zürcher Stadtrat kandidiert und Sie, Herr Schmidt, für den Dietiker Stadtrat und das Stadtpräsidium. Was ist Ihre Motivation, nun für den Regierungsrat zu kandidieren?

Peter Vetsch: Der positive und ermunternde Zuspruch im Gespräch mit der Bevölkerung hat mich motiviert, mich weiter für politische Anliegen einzusetzen und mich für ein politisches Amt zur Verfügung zu stellen. Vor allem meine persönliche Geschichte ist mein Grund, für eine religions- und parteifreie Politik mit den Kernthemen «Sozialer Ausgleich» und «Menschen-/Freiheitsrechte» einzustehen.

Bernhard Schmidt: Die Motivation ist dieselbe: uns und unseren Kindern eine Zukunft sichern. Die vielen Ereignisse in den letzten Jahren haben deutlich aufgezeigt, dass ein Umdenken und ein Umsteuern in unserer Gesellschaft dringend nötig sind. Das auf Wachstum ausgerichtete System wird die grossen Herausforderungen nicht mehr meistern können. Das System des Immermehr durchdringt alle Bereiche unseres Lebens. Wirtschaft, Verkehr, Bildung, Freizeit und so weiter.

«Das System des Immermehr durchdringt alle Bereiche unseres Lebens.»

Bernhard Schmidt
Regierungsratskandidat

Es verursacht heute viele Umweltkrisen und psychische Probleme wie Stress oder Burn-out. Es ist alarmierend, dass wir heute von einer Burn-out-Gesellschaft reden. Es ist wichtig, dass wir das Steuer herumreissen. Am 13. Mai 2022 war der errechnete Welterschöpfungstag für die Schweiz. An diesem Tag hat die Schweiz alle ihr zur Verfügung stehenden natürlichen Ressourcen aufgebraucht. Auf unser Jahresgehalt übertragen, würde dies bedeuten, dass wir am 7. Mai unser ganzes Jahresgehalt bereits ausgegeben hätten und den Rest der Zeit auf Pump leben würden. Ein solches Verhalten ist für uns und für unsere Umwelt ungesund. Es bedeutet ein massiver Raubbau. Verheerend ist: Es stiehlt unseren Kindern und Kindeskindern die Zukunft. Wer jetzt sagt, dass ein qualitatives Wachstum möglich sei, täuscht sich selbst und uns alle und entzieht sich der Verantwortung.

Welche politischen Erfahrungen bringen Sie mit?

Peter Vetsch: Grundlegend negative! Ich erhielt Einblick in ein ungesundes Netzwerk von Kirchen, Wirtschaft und Politik, das mich über Jahrzehnte «bearbeitete». Ich bin Sozialist, homosexuell, religionslos und pflege eine sehr offene und direkte Kommunikation. Ich musste erfahren, dass die demokratischen Rechte für

politisch rechts Stehende, Bürgerliche sowie für Linke, die sich mit der Profitwirtschaft arrangieren, sehr wohl gelten. Kritiker und Kritikerinnen des herrschenden Systems werden jedoch mehr oder weniger verdeckter Repression ausgesetzt. Ich hatte kurze Parteimitgliedschaften in der Alternativen Liste und der Partei der Arbeit in Zürich mit schauerlichem Einblick in Methodik und Praktika der mit der Konzernwirtschaft und Staat verflochtenen Macht der Kirchen und einer ungesunden Entfremdung der Politik von der zunehmend säkularisierten Gesellschaft.

Bernhard Schmidt: Ich engagierte mich gut sechs Jahre in der Schulpflege Dietikon. Ich habe einige Volksinitiativen lanciert und durchgezogen.

Herr Vetsch, Sie sind parteilos, stehen aber hinter den «SansPapiersPolitiques». Wie gross ist diese Gruppe, seit wann gibt es sie und was ist ihr Ziel?

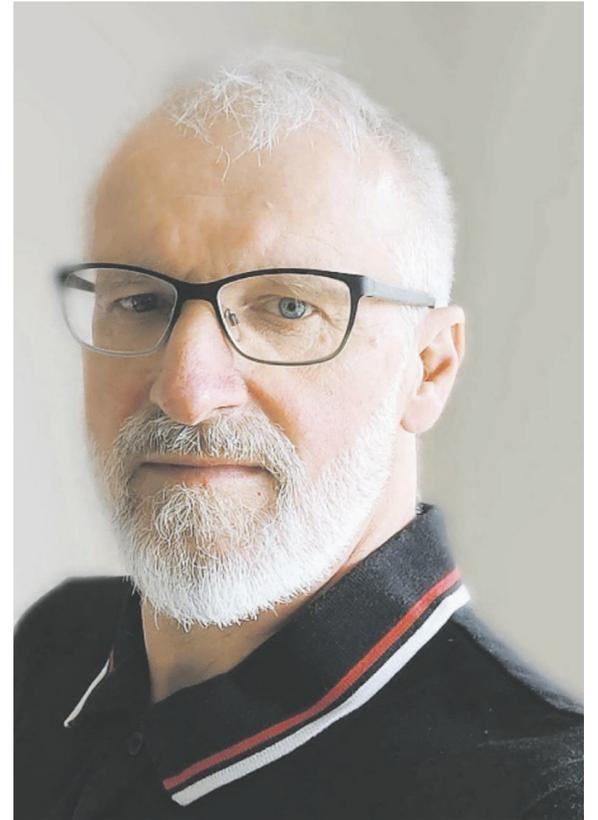
Peter Vetsch: SansPapiersPolitiques ist keine fassbare Gruppe. Ich bezeichne mich als einer von SansPapiersPolitiques, aber der wichtigere Part von ihnen sind die Wählerinnen und Wähler, die diese Ideale mittragen und einen Kurswechsel in der Politik wünschen: SansPapiersPolitiques vertreten eine religions- und parteifreie Politik, frei von Interessenverbänden – frei von der Profitlobby, frei von den jahrhundertlang in Gesellschaft und Politik dominanten Kirchen. Das Engagement für wirksame und verbindliche Massnahmen gegen Abbau von Mitbestimmung und Menschenrechten sind SansPapiersPolitiques wichtig.

Welche politischen Ziele möchten Sie als Regierungsrat verfolgen, was möchten Sie ändern?

Bernhard Schmidt: Ich glaube nicht, dass wir noch auswählen können, welche Ziele wir verfolgen oder ändern wollen. Die Gegenwart lässt nur einen Schluss zu: Wir müssen alles daransetzen, dass wir das 21. Jahrhundert überleben. Es muss uns schnellstmöglich gelingen, die gegenwärtige Wachstumsgesellschaft in eine nachhaltige Kreislaufwirtschaft zu transformieren. Ich vergleiche unsere Situation gerne mit der Apollo-13-Mission. Es war der Besatzung sehr bewusst, dass sie in einer schier ausweglosen Situation steckte. Sie nahmen aber alles in Kauf und taten alles dafür, dass sie heil auf die Erde zurückkehren konnten. Diese Mentalität sollten wir als Vorbild nehmen und nicht jammern, wenn das Wasser der Schwimmbäder auf 23 Grad gesenkt wird. Es geht schliesslich um unser Überleben. Bildung ist eines der zentralen Themen in unserer Gesellschaft. Als Lehrer und als Schulleiter beschäftige ich mich seit über 20 Jahren mit unserem Schulsystem. Die Volksschule ist eine wichtige Errungenschaft unserer Demokratie. Die Entwicklungen der letzten Jahrzehnte zeigen aber, dass wir den Kindern nicht mehr gerecht werden.



Bernhard Schmidt (links) und Peter Vetsch wollen mit ihrer Kandidatur neue politische Akzente setzen.



BILDER ZVG

Peter Vetsch: Ein Wandel des Politikstils ist einzuleiten: Weg von Dunkelkammer-Verhandlungen hin zu einer offenen, transparenten Politik. Erst eine Offenlegung des Abstimmungsverhaltens in Exekutiven und eine Abschaffung des «Kollektionsprinzips», das eine gegenteilige

Stellungnahme zu Mehrheitsbeschlüssen untersagt, unabhängige, lösungsorientierte und öffentlich einsehbare politische Prozesse können eine neue Ära der Politik des Vertrauens einleiten, das der Demokratie Fundament zu sein hat und Freiheit verkörpert. Ich sehe die Aufgabe einer «Regierung» nicht darin, über das Volk zu walten und die bereits mächtigen Konzerne noch stärker zu fördern, sondern ich werde mich als Vertreter meiner Wählerinnen und Wähler für die Anliegen von SansPapiersPolitiques einsetzen, im Einsatz für eine Vielfalt in einer lebendigen Kulturlandschaft, für die Schwachen, für eine freie Kritikausübung.

Welche Themen interessieren Sie besonders?

Peter Vetsch: Im Brennpunkt stehen heute die drohende Strommangellage, die Klimakrise, die aussenpolitische Orientierungslosigkeit unserer Landesregierung (Verhältnis zur EU und Sanktionspolitik versus Neutralität), der Russland/Ukraine-Konflikt, die zunehmende wirtschaftliche Abhängigkeit von Grosskonzernen. Natürlich interessieren mich aufgrund meiner Geschichte die Verhandlungen zwischen Religionsgemeinschaften, Politik und Wirtschaft. Es gibt

Bereiche, wo diese drei Machtzirkel geballt zusammenwirken, zum Beispiel im Gesundheitswesen.

Bernhard Schmidt: Die Transformation unserer Wachstumsgesellschaft in eine nachhaltige Kreislaufwirtschaft.

Wie sieht ihr Wahlkampf aus und wie viel investieren Sie?

Peter Vetsch: Ich bin Geringverdienender. Dadurch bleibt mein Budget bescheiden. Da sind die Social-Media-Plattformen ide-

«Ich erhielt Einblick in ein ungesundes Netzwerk von Kirchen, Wirtschaft und Politik.»

Peter Vetsch
Regierungsratskandidat

ale Tools. Die Druckkosten der Flyers werden sich auf rund 11000 Franken belaufen, eventuell kommen noch einige Schaltungen elektronischer Wahlwerbung hinzu. Ich werde drei Wochen vor der Wahl jeden Tag unterwegs sein, um Flyers zu streuen und an bewilligungsfreien Plätzen für politische Aktivitäten den Kontakt mit der Bevölkerung suchen. Ich werde mich vor allem auf die Stadt Zürich konzentrieren müssen, da ich in den Stadtkreisen 3 und 9 mit einer eigenen Liste auch für den Kantonsrat kandidiere.

Bernhard Schmidt: Ich tue, was ich kann.

Welche Chancen rechnen Sie sich ein, gewählt zu werden?

Bernhard Schmidt: Keine Partei nimmt die heutige Situation ernst. Alle setzen auf das System des Immermehr. Fast alle Parteien setzen auf eine grüne Wirtschaft, die aber auch wachsen muss, um sich zu stabilisieren. Die einfache Erkenntnis, dass man auf einem endlichen Planeten nicht unendlich wachsen kann, blenden sie aus. Hier vertrete ich eine klare Gegenposition. Diese Position ist in der Bevölkerung weit vertreten. Der Wachstumszwang löst bei vielen ein sehr ungutes Gefühl aus.

Peter Vetsch: Natürlich bin ich gespannt, ob mir mit meiner Kandidatur für die Stadtratswahlen etwas Aufmerksamkeit zuteil wurde. Ich wäre mit Leib und Leben gerne in der Politik aktiv. Politikverdrossenen – die vielleicht auch Ähnliches wie ich erleben mussten – das Interesse an einer Teilnahme zu wecken, ist jedes Mal ein kleines Erfolgserlebnis.

Was machen Sie beruflich und wie sieht Ihre familiäre Situation aus?

Peter Vetsch: Seit etwas über einem Jahr ist meine Mutter auf Hilfe angewiesen. Mein Bruder und ich betreuen sie in Sargans in wöchentlichem Turnus. Ich führe einen Einzelhaushalt in einer bescheidenen Wohnung in Zürich Altstetten.

Bernhard Schmidt: Seit diesem Sommer bin ich Lehrer und Schulleiter an der Privatschule Villa Tusculum in Dietikon. Ich bin verheiratet und lebe mit meiner Frau und unseren vier Kindern in Dietikon. Aus erster Ehe habe ich noch zwei erwachsene Töchter.

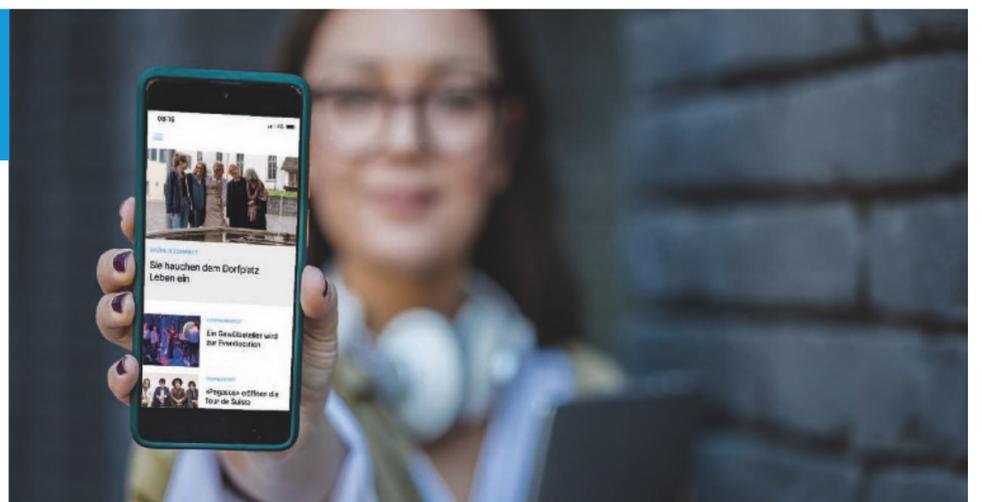
ANZEIGE

Küsnachter
Lokalzeitung für Küsnacht, Erlenbach und Herrliberg

See you online
Jetzt neue App
downloaden.



derkuesnachter.ch



Naturerlebnisse im Museum

Singende Buckelwale, ein trauriger Gorilla, die schöne Giraffe und ein Mammutskelett: Das Zoologische Museum beim Hauptgebäude der Uni Zürich bietet einen attraktiven Ausflug für die ganze Familie – und erst noch kostenlos.

Bruno Schlatter
Text und Bilder

Kaum sind die Mäntel an der Garderobe aufgehängt marschieren Lou (5) und Vincent (7), meine Enkelkinder, zielstrebig in den grossen Saal. Sie wollen zuerst den grossen Gorilla mit dem traurigen Gesicht besuchen und dann zum imposanten Mammutskelett. Ja, sie kennen sich aus, wir sind nicht das erste Mal da, im Zoologischen Museum der Universität Zürich.

Ein beliebter Ort, wo sich Mütter mit ihren quirligen Kindern, Grosseltern mit Enkeln, interessierte Studenten, Professorinnen, Schüler und ja sogar kleine Gruppen mit Kita-Kindern in ihren roten Schutzwesten und Touristen aus aller Welt treffen!

300 Millionen Geschichtsjahre

Mehr als 1500 Tierarten und über 1000 Fossilien aus 300 Millionen Jahren Geschichte laden zum Bestaunen ein und um sein Wissen zu erweitern. Im Erdgeschoss treffen wir die einheimischen Tiere, im Untergeschoss Tiere aus aller Welt. Eine unglaubliche Vielfalt von hervorragenden Präparaten. Der Enkel verlangt mein «Handy» und will selbst fotografieren. Seine Favoriten: der Eisbär und die Raubtiere. Als er über Lautsprecher hört, dass es einen 30-minütigen Tierfilm über Pinguine gibt, meldet er sich ab mit einem kurzen «Ich geh den Film schauen». «Soll ich mitkommen?», fragt die Grossmutter. «Nein, ich weiss, wo der Film läuft und ich finde euch schon wieder.» Lou schraubt an einem Mikroskop herum und murmelt genervt: «Ich sehe nichts.» Doch bald kommt die Erfolgsmeldung: «Ich sehe den riesengrossen Kopf eines Käfers!» Eine Attraktion für sich, dass auf Knopfdruck über Kopfhörer oder Telefon die Tierstimmen auch zu hören sind. Zwischendernde Vögel, quakende Frösche oder der schrille Pfiff eines Murmeltiers. Ich geniesse den Gesang des Buckelwals und erfahre, dass seine Lieder bis über 30 km zu hören sind. Zwei junge Frauen sitzen am Boden und skizzieren einen Leopard, ein ganz kleines Kind steht minutenlang mit der Nasenspitze an der Scheibe vor dem kleinen Wolfsbaby und freut sich hörbar.

Das Museum bietet aber auch viele Aktivitäten für alle Altersstufen. Beliebt sind die Familienworkshops an den Sonntagen von 14 bis 15 Uhr. Spannende Forschungsaufgaben für die ganze Familie (ab 5 Jahren, keine Anmeldung nötig, kostenlos) werden von Studierenden der Universität Zürich durchgeführt.

Beim grossen Saurier am Eingang bilde ich mich zuerst etwas weiter und überrasche die Kinder mit einer dramatischen kleinen Geschichte aus der Schweiz:

«Es war einmal ein grosser Saurier, er lebte vor über 2 Millionen Jahren in der Schweiz, in Frick. Er war böse krank am linken Arm und sehr eingeschränkt in seinen Bewegungen. Als er im Schlamm einsank, konnte er sich nicht mehr befreien und starb.» Die Kinder mache grosse Augen und wollen noch mehr wissen.

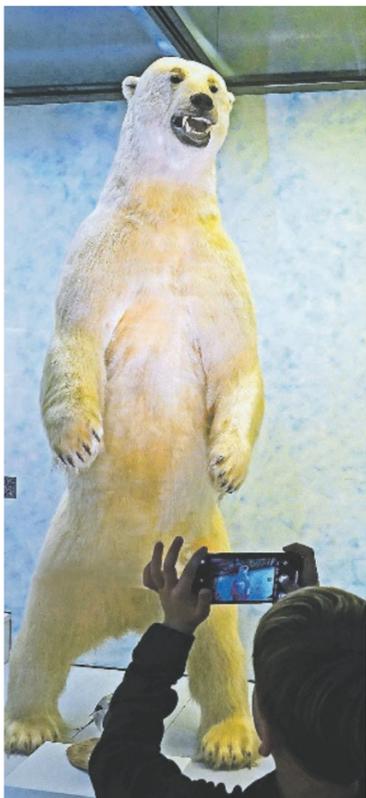
Ja, es gibt noch viel zu erzählen und zu erleben im wohl spannendsten Familienmuseum in Zürich.

Offen Dienstag bis Sonntag und erst noch gratis

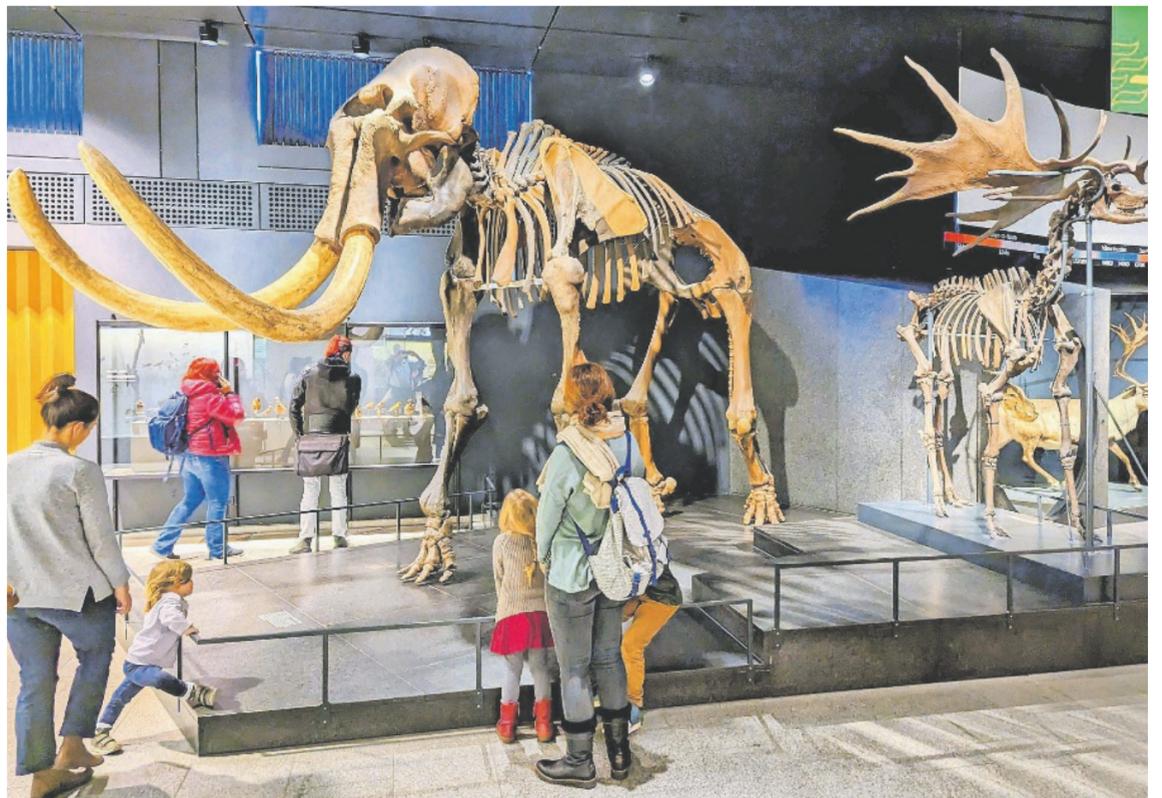
Öffnungszeiten / Eintritt kostenlos: Täglich von Dienstag bis Sonntag 10–17 Uhr, für Gruppen Online-Anmeldung zwingend, Kinder unter 12 Jahren nur in Begleitung von Erwachsenen. Das Museum ist rollstuhlgängig. Adresse: Karl-Schmid-Strasse 4, 8006 Zürich, Telefon 044 634 38 38. Hervorragende Informationsseite: Unter zm.uzh.ch finden Sie eine Fülle von Informationen und Wissenswertes über alle Exponate und vieles mehr. Schauen Sie rein, es lohnt sich. ■



Im Museum gibt es viel zu entdecken. Dazu tragen auch interaktive Schautafeln bei. Die Krönung des Besuchs sind aber ohne Zweifel die Tierpräparate, etwa dieser grazilen Giraffe.



Mächtig: Der ausgestopfte Eisbär, den es im Zoo nicht mehr live gibt.



Das berühmte Niederwenger Mammutskelett. Seit 1991 steht es neu montiert im Zoologischen Museum der Universität Zürich. Das imposante Tier hat eine Höhe von 350 cm und eine Länge von 565 cm. Das Skelett ist über 45000 Jahre alt.

AGENDA

DONNERSTAG, 26. JANUAR

Wenn Postkarten erklingen...: Der Oboist Miguel Geijo (Musikschule Küsnacht) untermalt den kommentierten Ausstellungsrundgang. Seine Klangwelten lassen Gedankenreisen zu und öffnen neue Zugänge zu den ausgestellten Postkarten, Bildern und Dingen. Beim anschließenden Apéro können sich alle über das sinnliche Erlebnis austauschen. Im Rahmen der Ausstellung «laufe, lose, luege. Eine Annäherung an das Küsnachter Ortsbild» des Ortsmuseums Küsnacht. www.ortsmuseum-kuesnacht.ch, 10.30–11.30 Uhr, Ortsmuseum Küsnacht, Tobelweg 1, Küsnacht

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 14.30–17 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Ski-Fit für alle: Jeden Donnerstag (ausser in den Schulferien) findet bis zu den Frühjahrsferien das Skiturnen für jedermann/jedefrau statt. Der Einstieg ist jederzeit möglich, keine Anmeldung. 19–20 Uhr, Heselihalle, Untere Heselibachstrasse 33, Küsnacht

Literarische Reise: Marina Konstantinidis: «Die Goldenen Zwanziger Jahre in Berlin und die neue Sachlichkeit». Am Donnerstag, 26. Januar, um 19.30 Uhr nimmt Sie die Germanistin Marina Konstantinidis in der Bibliothek Küsnacht auf eine literarische Reise durch das pulsierende Grossstadtleben der Goldenen Zwanzigerjahre in Berlin mit. Der Eintritt ist frei. 19.30 Uhr, Bibliothek, Seestrasse 123, Küsnacht

FREITAG, 27. JANUAR

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 9–11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Sprechstunde Kinderernährung: Nicole Heuberger, dipl. Ernährungs-Psych. Beraterin IKP. 9.30–10.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Dear Wanderer: Friedrichs Nebelmeer. Eintritt frei, Kollekte. 19 Uhr, ref. Kirchgemeindehaus, Untere Heselibachstr. 5, Küsnacht

SAMSTAG, 28. JANUAR

Ludothek: Hier gibt es Spiele zum Ausleihen für Gross und Klein, für drinnen und draussen. 10–12 Uhr, Chrotteggrotte, Obere Dorfstrasse 27, Küsnacht

MONTAG, 30. JANUAR

Werkatelier Basar: 9 Uhr, ref. Kirchgemeindehaus, Untere Heselibachstrasse 5, Küsnacht

Singe mit de Chliine Gruppe 1: 9 Uhr, ref. Kirchgemeindehaus, Untere Heselibachstrasse 5, Küsnacht



jazz+more Thomas Dobler's New Baroque

Eine musikalische Reise durch das barocke Europa und gleichzeitig ein ebenso anspruchsvoller wie begeisternder Diskurs zum Thema Jazz und Barockmusik: Beim internationalen Kammermusikensemble unter der Leitung des Schweizer Vibrafonisten Thomas Dobler verschmelzen die beiden Genres Jazz und Barockmusik. Hauptwerke von J.S. Bach, J.P. Rameau, G. Händel, A. Vivaldi und H. Purcell werden in Thomas Dobler's Arrangements auf ganz natürliche Weise mit Elementen des Jazz, Pop, Flamenco, brasilianischer und afrokubanischer Musik durchleuchtet. Das erstaunliche Resultat ist eine Mischung aus Komposition, Improvisation und Interpretation. Thomas Dobler's New Baroque orientiert sich eng an den Originalpartituren. Besonders interessant wird es, wenn kleine rhythmische Verschiebungen und harmonische Versetzungen plötzlich aufhorchen lassen, wenn das jeweilige Thema allmählich aus den Fugen gerät, eine drängende, entfesselte Intensität annimmt. Dann ist das möglicherweise Jazz, möglicherweise aber auch eine neue Kategorie. Auf jeden Fall eine einnehmende Musik, die sich kaum kategorisieren lässt. (e.) BILD ZVG

Freitag, 3. Februar, 20 Uhr, reformierte Kirche Küsnacht. Musik: Adam Taubitz (Violine), Thomas Dobler (Vibrafon), Miquel-Angel Cordero (Kontrabass). Wort: René Weisstanner (Pfarrer).

Freitag, 3. Februar, 20 Uhr, reformierte Kirche Küsnacht. Musik: Adam Taubitz (Violine), Thomas Dobler (Vibrafon), Miquel-Angel Cordero (Kontrabass). Wort: René Weisstanner (Pfarrer).

Singe mit de Chliine Gruppe 2: 9 Uhr, ref. Kirchgemeindehaus, Untere Heselibachstrasse 5, Küsnacht

DIENSTAG, 31. JANUAR

Babymassage: Massagetechniken zum Entspannen, Beruhigen und Anregen für Eltern mit Babys von 4 Wochen bis 4 Monaten (5-teiliger Kurs). Monika Jud, zert. Babymassagekurseleiterin IAIM. Kosten Fr. 185.– (inkl. Unterlagen und Öle). Mit Anmeldung. 14–15 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 14.30–17 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Spielolympiade mit Kamishibai: Die Bibliothek, die Ludothek und das Familienzentrum laden ein: spannende und lustige Spiele und Geschichten für Kinder

von 1 bis 7 Jahren. Offen und kostenlos. 15–17 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

MITTWOCH, 1. FEBRUAR

Vom Lesemuffel zum Bücherwurm: Ab dem 1. Februar startet der Lesewettbewerb der Bibliothek Küsnacht. Weitere Informationen unter: www.bibliothekenzh.ch/Kuesnacht. Ganztags, Bibliothek, Seestrasse 123, Küsnacht

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 9–11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Mütter-/Väterberatung: Offene und kostenlose Beratung zur Entwicklung, Ernährung und Pflege von Säuglingen. (Ausser am 3. des Monats) 9.30–11.30 Uhr, Familienzentrum, Tobelweg 4, Küsnacht

Café Littéraire: 10 Uhr, ref. Kirchgemeindehaus, Untere Heselibachstrasse 5, Küsnacht

Ludothek: Hier gibt es Spiele zum Ausleihen für Gross und Klein, für drinnen und draussen. 16–18 Uhr, Chrotteggrotte, Obere Dorfstrasse 27, Küsnacht

Abendberatung: Vera Tomaschett-Jenal, Mütterberaterin HF kjz Meilen. 17–19 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Gespräche im Chor: 19 Uhr, ref. Kirchgemeindehaus, Untere Heselibachstrasse 5, Küsnacht

DONNERSTAG, 2. FEBRUAR

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 14.30–17 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Erziehungsberatung: Offene und kostenlose Beratung für Eltern mit Kindern von 1 bis 18 Jahren. Eva Blum, Erziehungsberaterin kjz Meilen. 15–17 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Ski-Fit für alle: Jeden Donnerstag (ausser in den Schulferien) findet bis zu den Frühjahrsferien das Skiturnen für jedermann/jedefrau statt. Der Einstieg ist jederzeit möglich, keine Anmeldung. 19–20 Uhr, Heselihalle, Untere Heselibachstrasse 33, Küsnacht

FREITAG, 3. FEBRUAR

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 9–11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

SAMSTAG, 4. FEBRUAR

Ludothek: Hier gibt es Spiele zum Ausleihen für Gross und Klein, für drinnen und draussen. 10–12 Uhr, Chrotteggrotte, Obere Dorfstrasse 27, Küsnacht

DIENSTAG, 7. FEBRUAR

Babymassage: Massagetechniken zum Entspannen, Beruhigen und Anregen für Eltern mit Babys von 4 Wochen bis 4 Monaten (5-teiliger Kurs). Monika Jud, zert.

Babymassagekurseleiterin IAIM. Kosten Fr. 185.– (inkl. Unterlagen und Öle). Mit Anmeldung. 14–15 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 14.30–17 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

MITTWOCH, 8. FEBRUAR

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 9–11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Mütter-/Väterberatung: Offene und kostenlose Beratung. 9.30–11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Ludothek: Hier gibt es Spiele zum Ausleihen für Gross und Klein, für drinnen und draussen. 16–18 Uhr, Chrotteggrotte, Obere Dorfstrasse 27, Küsnacht

Abendberatung: Vera Tomaschett-Jenal, Mütterberaterin HF kjz Meilen. 17–19 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

KIRCHEN

KATHOLISCHES PFARRAMT KÜSNACHT-ERLENBACH

KÜSNACHT, ST. GEORG

Samstag, 28. Januar
17 Uhr, Eucharistiefeier

Sonntag, 29. Januar
10.30 Uhr, Eucharistiefeier

ERLENBACH: KIRCHENZENTRUM ST. AGNES

Samstag, 28. Januar
10 Uhr, ökumenischer Kleinkindergottesdienst «Fiire mit de Chliine»

ITSCHNACH: FRIEDHOFKAPPELE HINDERRIET

Sonntag, 29. Januar
9 Uhr, Eucharistiefeier

REFORMIERTE KIRCHGEMEINDE KÜSNACHT

Samstag, 28. Januar
10 Uhr, ref. Kirche Küsnacht «Fiire mit de Chliine» Pfrn. Judith Bennett

Sonntag, 29. Januar
10 Uhr, ref. Kirche Küsnacht Gottesdienst Pfr. René Weisstanner

Freitag, 3. Februar
17.30 Uhr, Kirchgemeindehaus Spezial-Jugendgottesdienst Pfr. Fabian Wildenauer

Freitag, 3. Februar
20 Uhr, ref. Kirche Küsnacht Kulturkirche Goldküste «jazz+more» Pfr. René Weisstanner

Sonntag, 5. Februar
18 Uhr, ref. Kirche Küsnacht Kulturkirche Goldküste «pop-up» Pfr. Andrea Marco Bianca

Spiele entdecken, Storys hören



Spiele macht Spass.

BILD ZVG

Wer mag es nicht, in der kalten Jahreszeit drinnen zu sitzen und gemeinsam ein neues Spiel zu entdecken oder ein bekanntes wieder zu spielen? Am Dienstag, 31. Januar, zwischen 15 und 17 Uhr, sind Kinder ab einem Jahr in Begleitung ins Familienzentrum Küsnacht eingeladen. Die Ludothek bringt verschiedene Spiele mit, welche jeweils auch ausgeliehen werden können. Dazwischen erzählt die Bibliothek eine spannende Bilderbuchgeschichte im Kamishibai-Theater. Natürlich darf ein Zvieri nicht fehlen – schliesslich macht spielen hungrig. Anmeldung ist keine notwendig – es sind alle willkommen. (e.)

Spielolympiade mit Kamishibai, 31. Januar, 15 bis 17 Uhr, im Familienzentrum, Tobelweg 4, Küsnacht

ANZEIGE


AGENTUR
FÜR PRIVATSCHULEN

Privatschule oder Internat?

Wir beraten Sie kostenlos.
In Ihrer Nähe in Meilen.

Seit 1940

T +41 44 261 74 70
www.privatschul-beratung.ch

Ein Herbst für die Burgunderblutalge

Der neue Bericht über den Zustand der Gewässer im Kanton Zürich für 2022 zeigt Erfolge bei den Gewässerschutzbemühungen. Zum Beispiel können nun dank inzwischen sieben aufgerüsteter Abwasserreinigungsanlagen auch Mikroverunreinigungen beseitigt werden. Doch der Klimawandel beeinträchtigt diese Fortschritte.

Nehmen wir den Zürichsee: Sein Wasser ist namentlich im September in 10 Metern Tiefe um über 3 Grad wärmer als früher. Für die Ökologie des Sees wird das zunehmend zum Problem. Die wichtige Phase der Mischung des Wassers im Winter hat in den letzten Jahren wegen des Temperaturüberschusses und der häufigen milden Winter nur noch verkürzt oder in geringere Tiefe ausreichend stattgefunden. Diese Verhältnisse begünstigen die Burgunderblutalge, was das gesamte Seeökosystem stört. (pd./toh.)

Vor den Fussballern kommen Geflüchtete

Aufgrund der zu erwartenden höheren Flüchtlingszahlen hat die Stadt im November 2022 vorsorglich ein Baugesuch für eine Übergangswohnsiedlung eingereicht; diese könnte auf dem Hardturm-Areal gebaut und bis zum Baubeginn für das neue Stadion betrieben werden. Geplant sind Gebäude für Wohnen, Aufenthalt und Bildung für bis zu 320 Geflüchtete.

Der Stadtrat bewilligt dafür gebundene neue Ausgaben von 21 Millionen Franken (inklusive Reserven) und einen dringlichen Nachtragskredit. Falls die temporäre Wohnsiedlung tatsächlich erstellt werden muss, wird der Stadtrat die entsprechende Umsetzung beschliessen. (pd./toh.)

Hagenholz wird gefrässiger

Im Zuge der städtischen Klimastrategie wird die Kehrrechtverwertungsanlage Hagenholz eine dritte Verbrennungslinie erhalten. Aber auch die Energieeffizienz soll deutlich gesteigert werden.

Tobias Hoffmann

Mit hohem Kamin steht sie unübersehbar da, die Kehrrechtverwertungsanlage (KVA) Hagenholz, ein Wahrzeichen und Mahnmal unserer Wegwerfgesellschaft in Zürich Nord. Anstrengungen zur Abfallvermeidung werden zwar unternommen, doch unsere Abfälle werden dennoch zunehmen, des erwarteten Bevölkerungswachstums und der regen Bautätigkeit wegen. Immerhin: Energie aus Abfall gilt als überwiegend CO₂-neutral.

So ist seit 2019 die Planung einer dritten Verbrennungslinie im Hagenholz im Gang. Sie soll die Entsorgungssicherheit im Kanton und in der Stadt Zürich sicherstellen und wichtige Voraussetzungen zur Erreichung der städtischen Klimaziele schaffen. Nun meldet der Stadtrat, er werde beim Gemeinderat dafür neue, einmalige Ausgaben in der Höhe von 367 Millionen Franken beantragen. Die Vorlage werde nach der Beratung im Gemeinderat der Stimmbevölkerung zur Abstimmung vorgelegt.

Laut der Medienmitteilung sollen die Verbrennungskapazitäten der KVA Hagenholz mit der dritten Linie von heute 240000 auf 360000 Tonnen pro Jahr steigen. Weiter heisst es, das Hagenholz verzeichne (Stand 2020) «die höchste Netto-Energieeffizienz aller schweizerischen KVA». Auf Anfrage verweist Tobias Nussbaum von Entsorgung + Recycling Zürich (ERZ) auf eine Vergleichsstudie im Auftrag des Bundesamts für Energie: Laut ihr erreicht das Hagenholz mit Abstand den besten Wert der 30 KVA hierzulande.

Mehr als Schall und Rauch(gas)

Woran liegt das? Nussbaum führt das gute Resultat «auf das grosse Fernwärmenetz und die effiziente Stromgewinnung»



Die nützlichste Spinne der Stadt: Mit dem Greifer wird der Kehrrecht im Bunker der KVA Hagenholz für die Verbrennung vorbereitet und über den Einfülltrichter in den Feuerraum geschüttet. BILD ERZ

zurück. Zürich hat also mit seinem grossen Fernwärme-Einzugsgebiet eine Art Standortvorteil. Und die Effizienz? Soll noch besser werden. Die Stadt kündigt an, die Gesamtwärmeleistung werde sich dank «Optimierungen bei der Wärmerückgewinnung» verdoppeln.

Das wollen wir doch etwas genauer wissen. Tobias Nussbaum erklärt es so: «Eine Neuerung ist die Wärmerückgewinnung bei der Rauchgasreinigung. Sie

wird auch bei den zwei bestehenden Verbrennungslinien zu einer Erhöhung der Energieeffizienz um je etwa 15 Prozent führen. Zusammen mit dem Kapazitätsausbau um 50 Prozent ergibt sich eine gegenüber heute um 100 Prozent gesteigerte Wärmeleistung.» Der CO₂-neutrale Anteil des Energiemixes der ERZ-Fernwärme könnte dadurch von heute 70 auf künftig 80 Prozent steigen. Manchmal gehen Verbesserungen eben in Rauch auf.



Seegröfni 1963 Als vor 60 Jahren Eis den kompletten Zürichsee bedeckte

60 Jahre ist es her, dass der Zürichsee im Winter 1962/63 letztmals komplett zugefroren war. Nachdem es um Weihnachten 1962 zu einem heftigen Temperatursturz gekommen war, wurde der See in den darauffolgenden Tagen von einer dicken Eisschicht überzogen. Schliesslich mussten die Zürichsee-Schiffahrtsgesellschaft und der Fährbetrieb Horgen-Meilen am 22. Januar 1963 ihre Fahrten einstellen. Zwei Tage später, am 24. Januar, kam es zur grossen «Seegröfni». Von Schmerikon am Obersee bis nach Zürich war der Zürichsee gänzlich mit Eis bedeckt.



Doch erst am 1. Februar 1963, nachdem Belastungsmessungen durchgeführt worden waren, wurde der zugefrorene See schliesslich für die Bevölkerung freigegeben. Am 10. Februar 1963, als die Eisdecke bereits 25 Zentimeter dick war, strömten über 150000 Personen auf die Eisfläche. Die Seepolizisten, die aufgrund der Seegröfni statt mit dem Boot auf Schlittschuhen auf Patrouille gehen mussten, waren gefordert, denn auch in den darauffolgenden Wochen herrschte auf dem See ein emsiges Treiben. (rad.) BILDER ETH-BIBLIOTHEK ZÜRICH, BILDARCHIV / ARCHIV KANTONSPOLIZEI ZÜRICH

Hochprozentiges für Minderjährige

Wie kann denn das «harter» Alkohol sein: 25 cl fruchtige Frische mit einem Schuss Wodka? Die süssen Drinks, Alcopops genannt, sind bei Jugendlichen seit zwei Jahrzehnten beliebt, doch nach Gesetz sind sie erst ab 18 Jahren erlaubt. Denn sie enthalten hochprozentigen Alkohol, der nur einfach durch die Süsse überdeckt wird.

Um den missbräuchlichen Verkauf von Alkohol und Tabak an junge Leute zu unterbinden, führt die Suchtpräventionsstelle der Stadt Zürich in Kooperation mit dem Blauen Kreuz und der Stadtpolizei seit 2005 Testkäufe durch. Jugendliche unter 16 versuchen, Bier oder Tabak, unter 18-Jährige, Spirituosen zu kaufen.

Für das Jahr 2022 ergibt sich als Gesamtbilanz, dass in 31 Prozent der Fälle (bei 170 Testkäufen) die zu jungen Testkäufer an die Ware herankamen, gegenüber 50 Prozent im Jahr zuvor. Besser waren die Resultate bei Bier und Tabak, bei Spirituosen hingegen lag die «Fehlerquote» bei besorgniserregenden 66 Prozent, wie es in einer Medienmitteilung heisst.

Nach den Gründen für dieses unerfreuliche Ergebnis befragt, erläutert Urs Rohr von der Suchtpräventionsstelle: «Wir stellen tatsächlich fest, dass immer noch zu oft Mischgetränke mit Spirituosen an unter 18-Jährige verkauft werden. Wohl aus mangelndem Wissen über die Inhaltsstoffe und die diesbezüglichen Gesetze. Andererseits werden unter 16-Jährige vom Verkaufspersonal wohl viel eher als zu jung für Alkohol eingeschätzt, während dieser Effekt bei den unter 18-Jährigen weniger zu spielen scheint. Deshalb unsere klare Botschaft: Im Zweifelsfall immer Ausweis kontrollieren.»

«Besorgniserregend» steht in der Mitteilung wohl deshalb, weil Alcopops eine Art Einstiegsdroge sind: Da die jugendlichen Konsumentinnen den darin enthaltenen Alkohol nicht wirklich spüren, gewöhnen sich viele an das Trinken von Alkohol. (pd./toh.)

Zürcher Nobelpreisträger verstorben

1986 spielte sich in Zürich ein spannendes Stück Wissenschaftsgeschichte ab. Karl Alexander Müller, seit 1963 Fellow bei IBM in Rüschlikon und Dozent an der Universität Zürich (UZH), hatte die verrückte Idee, Lanthan-Barium-Kupferoxide auf ihre Supraleitfähigkeit hin zu untersuchen. Ausgerechnet!

Oxide haben unter normalen Bedingungen eine nur geringe Leitfähigkeit. Bisher war man davon ausgegangen, dass nur metallische Verbindungen als Supraleiter infrage kämen. Müller hatte schon früher die Vermutung geäussert, Oxide könnten unter bestimmten Bedingungen supraleitend werden, doch niemand nahm ihn ernst.

Er blieb hartnäckig, und das zahlte sich aus: Gemeinsam mit seinem ehemaligen Praktikanten und Doktoranden J. Georg Bednorz gelang ihm der Nachweis der erstaunlichen, bis heute nicht vollständig erklärten Tatsache, dass die Eigenschaft des Lanthan-Barium-Kupfer-Oxides, Strom schlecht zu leiten, bei sehr tiefen Temperaturen ins Gegenteil umschlägt – in Supraleitfähigkeit.

Doch das war noch nicht einmal das aufregendste Resultat dieser Experimente. Die eigentliche Sensation war: Die Temperatur, bei der das Kupferoxid supraleitende Fähigkeiten erhielt, lag bei erstaunlich hohen minus 238 Grad. Das überraschte auch Bednorz und Müller selbst. Sie hatten eine neue Klasse von Supraleitern entdeckt, die Hochtemperatur-Supraleiter, und erhielten dafür 1987 den Nobelpreis.

Kurz vor der Auszeichnung mit dem Nobelpreis ernannte die UZH Müller zum ordentlichen Professor für Festkörperphysik, 1994 wurde er altershalber emeritiert. Am 9. Januar ist er in Zürich gestorben. (pd./toh.)